

ZINZENDORFSCHULEN

Mönchweilerstraße 5
78126 Königfeld im Schwarzwald

Deutsche Post AG

Entgelt bezahlt
78126 Königfeld

KÖNIGSFELDER G R U S S

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 2006



ZINZENDORFSCHULEN



Albert Schweitzer Klinik

Fachklinik für Herz-, Kreislauf-, Atemwegs- und Stoffwechselerkrankung

Parkstraße 10 · 78126 Königsfeld · Telefon 077 25 / 96-0 · E-Mail info@ask.mediclin.de



Baar Klinik

Fachklinik für Psychosomatik und Verhaltensmedizin

Parkstraße 10 · 78126 Königsfeld · Telefon 077 25 / 96-0 · E-Mail info@baar.mediclin.de

www.mediclin.de

MEDICLIN



Golfen...

- in familiärer Atmosphäre, ganz leger.
- liegt im Trend und ganz in Ihrer Nähe.
- ein Vergnügen für Kinder,
Jugendliche und Erwachsene.
- fördert Ihre Gesundheit. Bis ins hohe Alter.

Golfen in legerer und familiärer Atmosphäre. Golfen – der Trendsport ganz in Ihrer Nähe. Macht Kindern und Jugendlichen großen Spaß und ist für Ältere gesundheitsfördernd und bis ins hohe Alter zu betreiben. Bei Interesse nur im Sekretariat anrufen und Info holen. Über Saison ständig Schnupperkurse.

Golf & Country Club Königsfeld e.V. | Angelmoos 20 | 78126 Königsfeld
Telefon: 07725.93.96-0 | Fax: 07725.93.96-12 | <http://www.golfclub-koenigsfeld.de>

KÖNIGSFELDER G R U S S

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 2006

JAHRESLOSUNG 2007

*Gott spricht:
Siehe,
ich will ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf,
erkennt ihr's denn nicht?*

Jesaja 43,19

INHALT

Grußwort der Schulleitung	4
Gedanken zum Advent	5
Abschlüsse: Abitur	6
Realschule	9
Fachschulen	10
Abschlussgottesdienst	12
Rückblick: Lernen und Lehren	13
Kultur	21
Schule unterwegs	36
Jahresbilderbogen	25
Verein der Freunde und Förderer	28
Kontakt-Börse	31
Altschülertreffen 2005	34
Ehemaligen-Portrait: Christian Weber	38
Persönliche Nachrichten:	
Königsfeld – Damals Treffen der Autoren einer Anthologie	40
Klassentreffen	43
Nachrichten Einzelner	50
Vermählungen, Geburten, Heimgang	53
Bruder Schaible zeichnet Zinzendorf-Mitarbeiterinnen aus	54
Impressum	55
Briefkasten	56

GRUSSWORT DER SCHULLEITUNG

LIEBE EHEMALIGE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER, LIEBE FREUNDE DER ZINZENDORFSCHULEN,

wo ist nur die Zeit geblieben? Das fragen wir uns wohl alle hin und wieder in diesen Tagen, da sich der Winter unaufhaltsam ankündigt, obwohl wir uns doch noch gar nicht richtig vom Sommer verabschiedet haben. Gerade rechtzeitig vor dem ersten Frost brachten wir die Kübelpflanzen vom Garten ins Winterquartier und stellen mit einem erstaunten Blick auf den Kalender fest, dass „schon“ in drei Wochen erster Advent ist. Im Kalender von Zinzendorfsschülern und besonders von ehemaligen ist dieses Datum dick angestrichen aus bekanntem Grund: Dann ist Altschülertreffen angesagt und auch wir freuen uns herzlich auf das Wiedersehen mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die sich ihrer Schule oft lebenslang verbunden fühlen und Mitglieder der wachsenden Zinzendorf-Familie geblieben sind.

Der diesjähriger KÖNIGSFELDER GRUSS als unser gemeinsamer Familienrundbrief erzählt nicht nur, was im zu Ende gehenden Jahr innerhalb des Schulwerks passiert ist, er ist auch wichtiges Informations- und Kommunikationsforum für die Familienmitglieder, die sich nach ihrem Schulabschluss in alle Winde zerstreut haben und über oft weite Entfernungen hinweg Verbindung zueinander halten.

An sie alle richtet sich unser Appell: Bleiben Sie, liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler, Ihrer alten Schule weiterhin so treu verbunden. Dies in erster Linie natürlich innerlich, mit Herz und Verstand. Zugleich bitten wir um aktive Solidarität. Damit unser Schulwerk auch künftigen Generationen in gewohnter Qualität zur Verfügung stehen kann, muss an ihm ständig weitergebaut werden. Dies nicht nur in Bezug auf fachliche und pädagogische Kompetenz, worum wir uns mit regelmäßigen Fortbildungen bemühen. Auch baulich müssen wir uns neuen Anforderungen anpassen. Über

regelmäßige Sanierungs- und Verschönerungsarbeiten hinaus steht uns im neuen Jahr ein investiver Kraftakt bevor.

Die Einführung des achtjährigen Gymnasiums hat Lehranstalten landauf, landab faktisch in Ganztageschulen verwandelt. Dank unserer guten Infrastruktur mit Tagesinternat, Küche und Speisesaal haben wir die organisatorischen Herausforderung gut bewältigt, müssen aber konstatieren, dass wir räumlich an unsere Grenzen gelangt sind. Es fehlen Räume für Klassen und Projektgruppen und im Lehrerzimmer herrscht nicht nur während der Kernzeiten drangvolle Enge.

Ein Erweiterungsbau ist unabdingbar, mit vereinten Kräften werden wir auch dieses Unternehmen bewältigen. Als Privatschule sind wir bei der Finanzierung weitgehend auf uns allein gestellt und hoffen dabei auf tatkräftige Mithilfe unserer großen Familie. „Kleinvieh macht auch Mist“ sagt der Volksmund, und nach diesem Motto bitten wir Sie um Unterstützung. Die entscheidende Plattform dafür ist der Verein der Freunde und Förderer unseres Schulwerks, ohne dessen Engagement zum Beispiel auch dieser GRUSS nicht hätte erscheinen können. Es würde uns freuen, wenn Sie die Lektüre zur Mitgliedschaft ermuntern würde. Ein Schwerpunkt im GRUSS ist Königsfelds 200. Geburtstag. An den ausgedehnten Feierlichkeiten waren unsere Schulen, die in drei Jahren ihr 200jähriges Bestehen feiern werden, maßgeblich beteiligt. „Kein Königsfeld ohne seine Schulen!“ war ein Vortrag betitelt. Warum das so war und noch immer ist, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Wir wünschen Ihnen allen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit füreinander, ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr alles Gute.

Mit herzlichen Grüßen

Knut Schröter (*berufliche Schulen*)

Johannes Treude (*allgemeinbildende Schulen*)

Wolfgang Schaible (*Verwaltungsleiter*)

GEDANKEN ZUM ADVENT

GEDANKEN ZUM ADVENT

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seele Zier?“ Mit dieser Frage eröffnet Paul Gerhardt sein bekanntes und weithin beliebtes Adventslied. In zehn Strophen führt der dichtende Theologe viele Gedanken an, die der Frage nachspüren: Welche Bedeutung hat das Ereignis von Weihnachten für uns Menschen heute?

Nein, nicht dass Paul Gerhardt einer unserer Zeitgenossen wäre. Er gehört ganz der sich im 17. Jahrhundert in schrecklichen Kriegen auseinandersetzenden Menschheit Europas an, erlebt die bitteren Seiten des Dreißigjährigen Krieges und manche Auseinandersetzung mit seiner eigenen Kirche hautnah. Er muss es mit eigenen Augen ansehen, wie sich Qualitäten des Lebens – immerhin der Beginn der sogenannten Neuzeit – durch unversöhnte Menschlichkeit selbst zerstören.

Von unseren heutigen Lebenserfahrungen und Problemen der Menschen im globalen Maßstab hat er noch nichts wissen können. Das Leben hat sich seit seiner Zeit noch ein Stück weiter entwickelt. Die Fragen, die uns das tägliche Leben heute stellt, unterscheiden sich von den damaligen. Aber trotzdem, mit seinem – für uns schon alten – Adventslied kann der Sinn und die Bedeutung von Advent und Weihnachten auch noch heute angerissen und entfaltet werden:

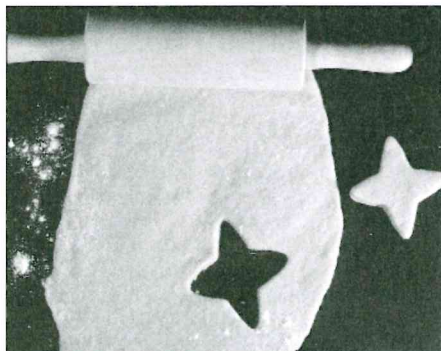
Advent ist Ankunft! Ankommen will Christus, also Gott selbst. Gott als Ursprung des Lebens will in einer für Menschen möglichst verständlichen Art und Weise erscheinen: Als ein Kind, das seinen eigenen Lebensweg entfaltet und in seiner unverwechselbaren Art und Weise außerordentlich die Anwesenheit Gottes bei den Menschen repräsentiert. Denn im Leben und Wirken des Jesus aus Nazareth, geboren während einer Volkszählung in Bethlehem, erleben seine Zeitgenossen eine unmissverständliche – als neu einzustufende – Qualität des Lebens, ein Gott zugeschriebenes Grundmuster von Leben, dass zuerst trotz der Erfahrung von Ablehnung und trotz des sich tödlich auswirkenden Widerstands einige erkennen: „Wahrlich, das ist Gottes Sohn gewesen!“ Erst

nur einige, wie der römische Hauptmann in der Kreuzigungsgeschichte, später bald mehr und bis heute hin eine große Zahl von Menschen, die miteinander den Glauben an diese Gottesoffenbarung in diesem „Kind im Stalle“ teilen. Bedeutend dabei ist aber auch, was Paul Gerhardt anschließend an die einleitende Frage formuliert: „O Jesu, Jesu setze mir selbst die Fackel bei, damit was dich ergötze, mir kund und wissend sei.“

Inspiziert von einer solchen aus der Richtung Gottes her kommenden Initialzündung lässt sich – 2006 wieder neu – Zeile für Zeile von dieser weihnachtlichen Erscheinung Gottes bei uns Menschen singen.

Inhaltlich öffnen sich bei lebensermutigenden Einstellungen die Türen, „hoch und weit“ – wie es alttestamentliche Propheten ausdrücken würden, gegen Gewalt orientierte Verhaltensmuster kommen zum Zuge und auf gesellschaftliche Beziehungen zielende versöhnende Verhaltensweisen werden eingeübt. Denn in der Krippe lag nicht etwa nur das niedliche Kind aus der armen Bevölkerung, also der immer wieder im Visier der Öffentlichkeit stehenden Unterschicht, sondern es war schon der wandernde Prediger aus Nazareth, der nicht zuletzt gerade durch seine ins alltägliche Leben zielende „Bergpredigt“ unbequem hervortat und mit seiner Verkündigung vom Gott, der selbst die Liebe ist, in der religiösen Welt für Aufsehen sorgte und sich damit unauslöschbar ins Gewissen der Menschheit einschchnitt.

Christoph Fischer



ABSCHLÜSSE/ABITUR



ABSCHLÜSSE/ABITUR

DIE ABITURIENTINNEN UND ABITURIENTEN 2006

Das sind die diesjährigen Abiturienten von Wirtschafts- und Sozialpädagogischem Gymnasium:

Anne Allgaier, Saskia Anhorn, Hanna Awad, Michaela Beißwanger, Janina Belka, Nora Bidlingmaier, Eva-Maria Binder, Jan Blumhard, Julia Blust, Nadja Christina Bohnert, Claudia Brandt, Elena Breuer, Martina Damaschke, Tamara Di Tizio, Nadja Duffner, Michael Dürr, Ruth Echle, Carmen Flaig, Julia Flaig, Julia Stefanie Flaig, Isabella Fonte, Alexandra Franzkoch, Christoph Gass, Christian Geisler, Anja Gekeler, Kerstin Glöckler, Sarah Greiff, Dominik Guyer, Tobias Haas, Rebecca Hermann, Tanja Hezel, Tim Hofmann, Konstantin Ignatov, Carina Janz, Bianca Kaiser, Franziska Kilian, Alexandra King, Melanie Kläger, Lisa Klank, Irina Kleinbeck, Anne Kleiser, Charlotte König, Rafael Kraft, Elisabeth Krahé, Isabella Krummradt, Johanna Kupffer, Aaron Maier, Helena Marschutin, Anne Meister, Nicole Mink, Christian Moosmann, Larissa Neick, Sophia Nuß, Christian Holger Obergfell, Sarah Obergfell, Celina Puentes, Lukas Reineck, Clarissa Roth, Christine Schmitt, Ann-Cathrin Schneider, Kathrin Schönert, Ricarda Caroline Schwarz, Rebekka Stegmann, Elena Strauß, Du Linh Trinh, Ipek Türker, Melanie Waldmann, Marco Weiß, Sarah Weissner, Christiane Werner, Florian Wolf, Stefanie Zehl.

Die Abiturienten des allgemeinbildenden Zinzendorfgymnasiums:

Caroline Alber, Daniel Bienger, Johannes Blechschmidt, Sabrina Bohnacker, Simone Breier, Sonja Briechele, Christian Dietrich, Elsa Donel, Alexandra Eberle, Andrea Firnkes, Anne-Kathrin Flaig, Dominique Fleig, Ramona Haas, Hanna Haberer, Henrik Heitmann, Anja Hildebrand, Désirée Hoffmann, Rolf-Michael Holz, Silvana Jäckle, Georg Jehle, Jonica Kieninger, Thore Könnecke, Simon Korzonek, Sebastian Kühn, Anna Moser, Jan Müller, Heiko Munzinger, Melina Niedermeier, Daniel Pilz, Alena Rieble, Tabea Roser, Sebastian Roth,

Leonie Schaible, Janina Schäuble, Jan Schimanowski, Hanna Scholz, Evelyn Schumacher, Felix Schwarz, Corinna Strbek, Lea Maria Treude, Jan-Dirk Verbeek, Dennis Weiler, Nila Weissner, Friedrich Ziebulä.

NEUE FREIHEIT UND NEUE VERANTWORTLICHKEIT

Abschiedsgottesdienst für 116 Abiturienten der Zinzendorfschulen

Da strahlten sie mit ihren Eltern und Lehrern um die Wette: 116 Abiturienten feierten im Juli in einem festlichen Abschlussgottesdienst im Kirchensaal die bestandene Reifeprüfung. Mit der Traumnote 1,0 hatte Tabea Roser den besten Durchschnitt der 43 Abiturienten vom allgemeinbildenden Gymnasium, von den 73 Abiturienten der beruflichen Gymnasien schnitt Ruth Echle mit der Note 1,2 am besten ab.

„Gott als Freund haben“: Diesen Gedanken stellte Schulpfarrer Bruder Fischer in den Mittelpunkt des Abschlussgottesdienstes, den Abiturientinnen und Abiturienten mit gemeinsamem Gesang und Fürbitten liebevoll umrahmten. Für nachdenklich-heitere Auflockerung sorgten pantomimische Szenen, in denen es um ein leeres Herz ging, das auf der Suche nach Inhalt war - und in der umfassenden Liebe Jesu Christi fündig wurde. „Zahme Vögel singen, wilde Vögel fliegen...“ In seiner Ansprache ging Bruder Schröter auf das Motto ein, das die Reifeschüler für ihren Abi-Ball gewählt haben. Eine große Gemeinschaft wie eine Schule funktioniere nur mit Vereinbarung fester Regeln, der neue Lebensabschnitt der Abiturientinnen und Abiturienten sei auch durch Befreiung davon gekennzeichnet.

Mehr Freiheit bedeute aber zugleich die Pflicht zu mehr Verantwortung, für sich selbst und für andere. Auf ihrem Weg in die Freiheit würden die Reifeschüler neue Horizonte entdecken und letztlich das eigene Ich. Dabei sollten sie sich stets der Auseinandersetzung mit einem

ABSCHLÜSSE/ABITUR

Gegenüber stellen „und selbst zum Du für andere werden“. Auf dieser Entdeckungsreise wünschte Schröter den Entlassschülern viel Glück, ebenso Bruder Treude, der einzelnen Schülerinnen und Schüler für herausragende schulische, kulturelle und soziale Leistungen auszeichnete.

Er überreiche diese Preise im Auftrag einer Gemeinschaft. Sie sollten weniger als Geschenk denn als Auftrag und Aufgabe verstanden werden, besondere Begabungen auch künftig der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Die Auszeichnungen an den Beruflichen Zinzendorfschulen: Martina Damaschke (Durchschnitt 1,5) erhielt den Scheffel-Preis für die beste Leistung in Deutsch. Ruth Echle wurde mit der Comenius-Medaille für hervorragende Leistungen in Pädagogik und Psychologie ausgezeichnet, außerdem für ihr Engagement in der Theater-AG und bei amnesty international (ai). Ruth Echle erhielt zudem den Preis des Elternbeirats, weil sie unter anderem die AG „Alternative Energien“ geleitet und etliche viel beachtete Projekte initiiert hatte. Den Fachpreis für Musik erhielt Christian Obergfell, der

sich als Trompeter in Sinfonie- und Blasorchester außerordentlich engagierte.

Von den allgemeinbildenden Schulen wurde Sabrina Bohnacker mit dem Scheffel-Preis ausgezeichnet. Die Schnabel-Medaille für die besten Gesamtleistungen in Geschichte erhielten Leonie Schaible und Friedrich Zibula. Melanie Niedermeier freute sich über den Preis der Gesellschaft deutscher Chemiker und Tabea Roser über den Karl-von-Frisch-Preis des Verbandes Deutscher Biologen. Georg Jehle erhielt die Fachpreise für Mathematik und für Sport, außerdem wurde er mit dem Wettstein-Preis ausgezeichnet. Damit wird sein herausragendes musikalisches Wirken gewürdigt und sein Einsatz in diversen AGs. Den Spanisch-Fachpreis erhielt Elsa Donel und für ihr soziales Engagement erhielten Henrik Heitmann und Sabrina Bohnacker den Preis des Elternbeirats. Lea Treude wurde mit dem Erwin-Jäckle-Preis für die Kombinationen hervorragender schulischer Leistungen und ihrem Engagement auf vielen Ebenen (Orchester, Jazzband, Theater-AG, ai-Gruppe, Tagesinternat, Stufensprecherin) ausgezeichnet.



ABSCHLÜSSE/REALSCHULE

SICH MUTIG AUF DEN EIGENEN WEG MACHEN

48 Zinzendorfschüler freuen sich über Real-schulabschluss

„Der Wahnsinn hat Methode“ als Thema für einen Gottesdienst? Die Idee dazu hatten die 48 Zinzendorfschülerinnen und -schüler, die im Kirchensaal mit ihren Eltern ihren Real-schulabschluss feierten. Mit der Aufforderung „Kurs zu halten gegen den Wahnsinn“ bezog sich Schulpfarrer Bruder Fischer auf das ungewöhnliche Motto, das die Schülerinnen und Schüler zudem in Gestalt eines seltsamen Tierchens ausgedrückt hatten.

Es heißt „Scrat“, stammt aus dem kultigen Zeichentrickfilm „Ice-Age“ und ist eine eiszeitliche Mischung aus Eichhörnchen und Ratte. „Ungeschickt, aber lieb“, beschrieb Christoph Fischer seinen Charakter, wobei offen blieb, ob die Entlassschüler bei der Wahl ihres Maskottchens auf sich selbst anspielen wollten. Scrat sei ein Symbol dafür, sich nicht von Wahnsinn zerfressen zu lassen, ob der nun in Gestalt von Karies und Computerviren, Kriegen und Folter auftauche. Gegenwehr setze Erkenntnis voraus, und die sei auch eine Frage der Perspektive. Das verdeutlichte der Schulpfarrer anschaulich mit einem Gefäß, das er mit diversen Inhalten füllte. Als es bereits voll mit kleinen Bällchen war, passten noch Murmeln hinein, dann Sand und schließlich Kaffee. Dieses Bild sei ein Symbol für das Leben, in dem die Entlassschülerinnen und -schüler trotz gewichtiger Prioritäten stets Platz lassen sollten etwa für kleine Gespräche und andere Erlebnisse.

Bruder Treude forderte sie auf, sich durchaus auch auf „abwegiges Denken“ einzulassen: „Was wäre unsere Welt ohne Abweichler?“ Deutschlands heimlicher WM-Held Jürgen Klinsmann sei vor zwei Jahren als „wahnsinnig“ belächelt worden, heute gelte er als Vorbild für Manager. So sollten auch die Schülerinnen und Schüler mutig eigene Weg gehen und sich nicht anpassersich am vermeintlich

Normalen orientieren. Den „wahnsinnigsten“ Wegweiser dazu vermittelte die Bergpredigt mit ihrer Forderung, sogar die eigenen Feinde zu lieben.

Bruder Giesel zeichnete jene Realschülerinnen und -schüler aus, die sich mit besonderen Leistungen um ihre Schule verdient gemacht haben. Den Schach-Preis erhielten Tobias Ohnmacht und Tobias Maier, die sich seit der 5. Klasse in der Schach-AG engagieren und mit der Schulmannschaft etliche Meistertitel gewonnen haben, zuletzt auf Bezirksebene. Luise Stähle wurde für ihren enthusiastischen Einsatz in der Theater AG ausgezeichnet und Svenja Laufer erhielt den Kunst-Preis für Ideenreichtum, Tatendrang und Geschick in der Umsetzung. Die Jahrgangsbesten aus der 10RB sind Marco Eitzert und Nicolai Burk mit einem Notendurchschnitt von 2,0. Den besten Gesamtdurchschnitt hat Bettina Latzel mit 1,8.

UND SIE ALLE HABEN BESTANDEN, KLASSE 10RA:

Tatjana Aberle, Kim Barasinski, Nicole Beck, Sabrina Beck, Dominik Berger, Jonathan



ABSCHLÜSSE/REALSCHULE

Bihlmaier, Corinna Fehrenbach, Martin Gass, Nicolas Gyarmati, Daniel Jäckle, Constantin Josef, Bettina Latzel, Lukas Lehmann, Tobias Maier, Anja Müller, Tobias Ohnmacht, Fabian Rist, Joscha Rist, Bianca Schneider, Julia Skupin, Luise Stähle, Anja Stratmann, Yvonne Walczak.

KLASSE 10RB:

Lisa Brodbeck, Nikolai Burk, Linda Dalfovo, Max-Philipp Eigenmann, Marco Eitzert, Felicia Fischer, Michaela Flaig, Benjamin Frank, Jonas Freitag, Lisa Gneiting, Benedikt Jooß, Oliver Keller, Bernd Kratt, Christian Laissle, Svenja Laufer, Marco Marte, Philipp Obergfell, Tilmann Obergfell, Tobias Obergfell, Kai Christopher Palme, Rebecca Reuter, Manuela Steiger, Alexander Stermann, Gina Teschner, Tristan Wisser.

ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN



DIE SCHULISCHEN PRÜFUNGEN an der Zinzendorf-Fachschule für Sozialpädagogik haben sie bestanden, jetzt müssen sie noch ihr berufliches Anerkennungs-jahr als Erzieherinnen absolvieren: Anna Bauer, Janina Dittmers, Stephan Fischer, Dominik Flaig, Jana Frese, Fabian Halder, Marina Hilser, Rebecca Höfli, Anne-Christin Irion, Anne Kaiser, Ella Krapp, Julia Majoran, Franziska Martin, Annette Mast, Nicole Platzer, Maren Roitzsch, Jonas Rühl, Audrone Sajti, Sara Sattler, Nora Schreiterer, Katrin Stengele, Olga Zerr und Sabrina Zumkeller. Zum Schulabschluss gratulierten die Lehrkräfte Beatrix Feldmann, Irmgard Lupfer-Weller, Maria Lütkebohmert-Schilling, Christoph Fischer (hinten links) und Knut Schröter (rechts vorn).

GESCHAFFT: Diese Zinzendorfschülerinnen haben das Kolloquium der Fachschule für Sozialpädagogik (2BKSP3) absolviert und sind damit staatlich anerkannte Erzieherinnen. Mit Stephanie Aberle, Monika Arend, Miriam Bürkle, Milena Dennig, Sandra Deutschle, Christine Dold, Tatjana Dovgan, Sandra Faller, Yvonne Ganter, Damaris Jäckle, Stefanie Staiger, Sandra Vesper und Maike Zimmermann freuen sich ihre Lehrerinnen Maria Lütkebohmert-Schilling und Brunhilde Bippus (links) sowie Schulleiter Knut Schröter und Prüfungsvorsitzende Regina Behr (rechts).



ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN



BESTANDEN: Nach den Prüfungen an der Zinzendorf-Berufsfachschule für Kinderpflege starteten folgende Absolventinnen ins berufliche Anerkennungsjahr: Melissa Bechter, Pelin Cokcinar, Mona Maria Dold, Madeline Knipp, Eleonore Kühne, Verena Kuner, Tabea Maier, Saskia Müller, Stefanie Pfeifer, Anne-Catherine Prinz, Jana Roth, Sabrina Schermann, Sylvia Schmieder, Tanja Tomic, Judith Weinmann, Katharina Weisser, Nadja-Marianne Winter, Ann-Christin Winterhalder und Yvonne Witte. Mit ihnen freuen sich ihre Lehrkräfte und Schulleiter Knut Schröter (rechts).

SCHULE ADE: Diese Schülerinnen der Zinzendorf-Berufsfachschule für Kinderpflege haben die Prüfungen zur staatlichen Anerkennung als Kinderpflegerinnen bestanden. Mit Tedje Bantle, Caroline D'Accurso, Marina Ebner, Christina Finkbeiner, Susanne Flick, Clarissa Haupt, Sinah Hogg, Yeliz Karademir, Annabell Laule, Sabine Noack, Christina Olinger, Sabrina Puschner, Olga Rjabova, Julika Sauer, Simone Serowy, Tanja Spitz und Gabriele Witt freuen sich ihre Lehrerinnen Irmgard Lupfer-Weller und Brunhilde Bippus, auch Schulleiter Knut Schröter gratulierte herzlich.



AUCH SIE FREUEN SICH auf den Start in einen neuen Lebensabschnitt: Die Absolventen der zweijährigen Zinzendorf-Berufsfachschule (Hauswirtschaft und Ernährung), die mit der Fachschulreife den Mittleren Bildungsabschluss erreicht haben: Yvonne Bendowski, Rosali Boch, Viola Decker, Alexander Felmet, Sarah Gürth, Loreen Hornberger, Jasmin Kaiser, Lea Krohn, Vera Kubitz, Felicitas Kürner, Marc Münzer, Jennifer Nicola, Melanie Rodriguez Oltra, Silvia Schneider, Daniel Seiler, Viola Teschner, Eduard Wormsbecher und Diana Zubarov. Zu den ersten Gratulanten gehörten ihre Lehrkräfte und Schulleiter Bruder Schröter (rechts).

ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN

DANKE FÜR DIE SCHÖNE ZEIT

Bewegender Abschlussgottesdienst bei beruflichen Zinzendorfschulen

Die Verwandlung von Raupen in Schmetterlinge war das Bild, das die Schülerinnen und Schüler der beruflichen Zinzendorfschulen zur Gestaltung ihres Abschlussgottesdienstes gewählt hatten. Insbesondere bei den Beiträgen der Abgangsklassen war spürbar, wie schwer ihnen trotz aller Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt der Abschied vom Schulwerk fiel.

Alternativ zur gewohnten Predigt stellte sich Schulpfarrer Bruder Fischer den Fragen von Schülerinnen nach eigenen Abschiedserfahrungen. Freude und Furcht zugleich habe er nach Entlassung aus der Schule empfunden, Abschiedsschmerz und Trauer. Der Verlust von Klassen- und Schulgemeinschaft könne Angst vor der Zukunft bewirken, Angst vor Einsamkeit und einem unbekannten neuen Alltag. Doch Verwandlung wie die der Raupe zum Schmetterling sei vor allem Herausforderung und Chance. Als bunte Schmetterlinge sollten die Entlass-Schüler die Welt erkunden und dabei auch fremde Wege wagen. „Freut euch am Leben!“ laute die Botschaft dazu.

Bruder Schröter deutete das Ablegen des schulischen Kokons als Schritt in die neue Freiheit, und die bedeute auch Verantwortung und Pflicht. Um neuen Aufgaben gerecht zu werden, sei mehr von Nöten als gute Noten. Darum spiegelten die Zeugnisse auch nur einen Teil der jungen Persönlichkeiten wieder, genauso wichtig seien weitere Talente und vor allem Gemeinschaftsgeist.

Dafür und für kreativ-sozialen Einsatz auf unterschiedlichen Ebenen vergab er Preise. Stellvertretend für die ganze Klasse IBKSP (Berufskolleg für Sozialpädagogik) nahmen Julia Doser und Julia Siefertmann eine Wundertüte entgegen. Sie war der Dank für den



Bruder Schröter zeichnete Schülerinnen aus, die sich schulisch und sozial besonders engagiert haben: Jennifer Nicola, Lea Krohn, Loreen Hornberger, Anne Kaiser, Anette Mast, Melissa Bechter und Rebecca Höfli (von links).

Einsatz der Klassengemeinschaft bei Spielstraße, Schulfest und Matrix-Performance. Loreen Hornberger (Notenschnitt 1,6) erhielt den Preis des Elternbeirats, weil sie als Klassensprecherin der 2BFH2 soziale Klassenaktivitäten organisiert hat. Lea Krohn und Jennifer Nicola wurden mit dem Preis des Vereins der Freunde und Förderer ausgezeichnet, weil sie das Afrika-Projekt „Gods Golden Acre“ engagiert begleitet haben. Melissa Bechter (2BFHK2, Notenschnitt 1,5) wurde für ihren Einsatz beim Musical-Projekt mit dem Preis des Elternbeirats ausgezeichnet. Ihre Klassenkameradin Anne Kaiser wurde vom Freunde-Verein für ihre schauspielerischen Aktivitäten bei vielen Inszenierungen mit einem Preis belohnt.

Der Gottesdienst wurde musikalisch vielfarbig umrahmt, der Schüler Jonas Rühl hatte sogar ein Abschiedslied komponiert mit dem anrührenden Refrain: „Danke für die schöne Zeit“.

Das war auch die Botschaft der angehenden Kinderpflegerinnen, die ein außergewöhnliches Abschiedsgeschenk vorbereitet hatten. Sie zeigten nach dem Gottesdienst eine schwungvolle und originelle Inszenierung des Musicals „Cats“, für die sich das Publikum mit stehendem Beifall bedankte.

RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

ENDLICHKEIT UND EWIGKEIT

70 Religionspädagogen aus Baden bei Tagung an den Zinzendorf-Schulen

Was Einstein mit Picasso zu tun hat und wie die physikalische Erklärung der Welt unsere psychische Weltsicht beeinflusst, untersuchten die rund 70 Religionspädagogen, die Ende vergangenen Jahres zur Tagung der Gemeinschaft evangelischer Erzieher in Baden (GEE) nach Königsfeld gekommen waren. Unter der Überschrift „Endlichkeit und Ewigkeit“ ging es um den Zusammenhang von Raum und Zeit in jüdischer und christlicher Vorstellung und bei Albert Einstein.

Seit rund 30 Jahren tagen die evangelischen Erzieher in Königsfeld, um über theologische und pädagogische Hintergründe ihrer Arbeit zu reflektieren und im Gedankenaustausch neue Anregungen für die beruflichen Aufgabenstellungen zu erhalten. „Alles ist relativ“, das ist eine Alltagsweisheit, die sich subjektiv ständig bestätigt – zwei Minuten Bohren beim Zahnarzt können die Ausmaße einer Ewigkeit annehmen, während ein schöner Sommer „im Nu“ verfliegt. Die Relativität von Zeit und Raum lässt sich auch wissenschaftlich fundieren. Bruder Schröter, von Haus aus Naturwissenschaftler, skizzierte Einsteins Relativitätstheorie, nach der Zeit, Raum und Licht kein unabhängiges Eigenleben führen, sondern untrennbar miteinander verknüpft sind. Streng genommen gibt es danach kein „Jetzt“. Der Stern, den wir am Nachthimmel bewundern, ist vielleicht schon längst erloschen, bis seine Strahlen die Erde erreichen und für uns erkennbar sind. Einsteins Erkenntnisse veränderten auch das Weltbild in Kunst, Philosophie, Psychologie und Theologie. Darum ging es in diversen Arbeitsgruppen, in denen vor allem die Bedeutung subjektiven Zeitempfindens für das eigene Leben bewusst gemacht werden sollte. Mit Ex-Schuldekan Hans Jürgen Herrmann wurde die „Relativitätstheorie der Seele“ untersucht, wie sie von Carl Gustav Jung entwickelt wurde. Um jüdische und griechische Traditionen in der christlichen Vorstellung von ewigem Leben

im „Jenseits“ ging es einer von Ex-Kirchenrat Hans Maaß moderierten Gesprächsrunde und wie Raum und Zeit in der Kunst überwunden werden, erarbeitete Kunsterzieher Detlef Ditz-Burk mit seiner Gruppe. Die Relativitätstheorie hatte das Weltbild objektiviert und die bis dahin angestrebte Illusion von Dreidimensionalität in der Malerei verändert. Im Kubismus etwa werden Gegenstände „aufgeklappt“ und aus mehreren Perspektiven gleichzeitig dargestellt.

Wie Menschen durch „(religiöse) Feste und andere besondere Erlebnisse aus Zeit und Raum gleichsam hinaus katapultiert werden können, war Thema einer Gruppe mit Schulpfarrer Christoph Fischer und Kunsterzieher und -therapeut Thomas Rist. Ein Weihnachtsbaum zum Beispiel kann Erinnerungen an das Urerlebnis von kindlicher Geborgenheit wecken. „Die Zeit bleibt stehen“: Solch Selbstvergessenheit lösen nicht nur schöne, sondern auch traurige und tragische Erlebnisse aus, die ebenfalls zur Sprache kamen. Wenn ein geliebter Mensch stirbt, scheint die ganze Welt still zu stehen.

Um philosophisch-theologische Betrachtungen der Endlichkeit des individuellen Lebens ging es im ebenfalls spannenden Abschlussreferat am Ewigkeitssonntag, das Professor Werner Becker (Bad Homburg) hielt. Die gesamte Tagung war von großer Intensität und Aufmerksamkeit geprägt.



Aufmerksame Zuhörer, spannende Referate und Diskussionen: Um Endlichkeit und Ewigkeit ging es am Wochenende bei der GEE-Tagung an den Zinzendorf-Schulen.

RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

KLETTERN MIT EXTREMSPORTLER KERN

Erlebnispädagogische Tage für Zinzendorfreal- schul-Neulinge

Unkonventionelle Aktionen, bei denen sich die Neulinge im Zinzendorf-Schulwerk gegenseitig beschnuppern und auch ihre Lehrkräfte näher kennenlernen können, haben sich seit vielen Jahren bewährt. Im Oktober machten sich die neuen Fünftklässler der Realschule nach Schonach auf, um zusammen mit Extremsportler Flory Kern von Baum zu Baum zu springen – und damit oft auch über den eigenen Schatten.

Das ganztägige Gemeinschaftserlebnis erlebten die 5Ra und 5Rb nacheinander im Klassenverband. Begleitet wurden sie von ihren Klassenlehrerinnen Ursel Richter und Andrea Twarz-Maier, sowie Realschulabteilungsleiter Stefan Giesel, der das erlebnispädagogische Konzept zusammen mit Flory Kern auch erarbeitet hatte. Kern ist selbst ehemaliger Zinzendorfschüler, der weltweit mit seinen extremen Skitouren und waghalsigen Abfahrten für Furore sorgt. Er lebt mit seiner Familie in Schonach und führte wie Ehefrau Dagmar

und Stefan Giesel eine der drei Gruppen an, in die beiden Klassen jeweils aufgeteilt worden waren. Geschicklichkeit und Phantasie waren gefragt, als sich die Fünftklässler mit zünftigen Lawinenpiepsern in den Wald begaben, um versteckte Aufgaben zu finden und zu lösen, die schließlich zur gemeinsamen Mahlzeit als Belohnung führten. „Natur – Mensch – Ernährung“: Dieser Themenkomplex war roter Faden auch bei der Diskussionsrunde, für die der Halt am idyllischen und sagenumwobenen Blindensee genutzt wurde.

Weitere Zwischenetappe war natürlich die große Sprungschanze in Schonach, deren gewaltigen Dimensionen vom Schanzentisch aus bewundert wurden. Höhepunkt des erlebnispädagogischen Tags war dann der abenteuerlicher Besuch im Hochseilgarten, wo die Jungen und Mädchen nach Herzenslust Kräfte und Mut erprobten. Dank der Gewissheit, sich stets auf sicheres Seil verlassen zu können, traute sich manche und manche, Höhenangst und Schwindelgefühl zu überwinden. Fazit: Die beiden Tage bescherten unvergessliche Erlebnisse, forderten die Jungen und Mädchen körperlich wie geistig und trugen fraglos zur schnellen Entwicklung der Klassengemeinschaft bei.



RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

KNIGGE MIT EINEM SPITZENKOCH

Jörg Sackmann besuchte Zinzendorf-Jungeninternat

Vermutlich hätten manche Eltern ihre Söhne kaum wiedererkannt, so brav, höflich, anständig und hilfsbereit, wie die sich am Samstag benahmen. Das fast ganztägige Seminar „Esskultur und Regeln“, zu dem Spitzenkoch Jörg Sackmann und sein Team im Oktober ins Jungeninternat Haus Fräuf gekommen waren, war ein voller Erfolg. „Wir wollen ihnen vermitteln, dass gutes Benehmen ihre beruflichen Perspektiven verbessert und das Leben überhaupt erleichtert“, beschrieben Stefan Giesel und Matthias Rachfahl den Hintergrund für den ungewöhnlichen Nachhilfeunterricht.

Der Abteilungsleiter der Zinzendorf-Realschule und der Leiter des Jungeninternats hatten den Besuch des hoch dekorierten Spitzenkochs aus dem badischen Gourmet-Mekka Baiersbronn vermittelt. Der Kontakt zum Sterne-Koch (vom Gault Millau zum „Aufsteiger des Jahres 2006“ ernannt) kam über Daniel Sackmann

zustande, der seit gut einem Jahr im Fräuf lebt und die 10. Realschulklasse besucht. Er soll in Königsfeld das „Lernen lernen“, wie Jörg Sackmann formuliert, bevor er in die väterlichen Fußstapfen tritt und Koch lernt. Wie Bruder Nico, der bereits das dritte Lehrjahr in der edlen Traube-Tonbach absolviert und ebenfalls von der Partie war. Er fand die Kocherei im Kreise von 25 Schülern (für mehr war kein Platz in der Schulküche) „superwitzig“ und lobte deren Eifer ebenso wie Tante Waltraud Wagner, die daheim im Baiersbrunner Hotel Sackmann im Management tätig ist. Sie führte bei Dekoration und Eindecken Regie, während Peter Fassioti, Restaurantleiter bei Sackmann, die Schüler in die Geheimnisse des vollendeten Servierens einweihte. Freilich vermischten sich die Arbeitsbereiche, es war ein fröhliches Gewusel in Schulküche und Speisesaal. Zuvor hatte dort Jörg Sackmann die rund 70 Jungen aller Schularten theoretisch in die Materie eingeführt. Er stellte ihnen Koch und weitere gastronomische Berufe vor, in denen Eigenschaften und Fähigkeiten trainiert werden, die in allen Lebensbereichen nützlich sind. Wer sich gut benehmen kann, wird sich leichter im Leben zurecht finden:



RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

Das war die zentrale Botschaft des Starkochs zum Anfassen, der so gar keine Starallüren hat. Besonnen, ruhig und umsichtig delegierte er und beantwortete Fragen, den Schülern gegenüber genauso höflich und freundlich wie gegenüber dem professionellen Küchenteam aus Königsfeld und aus Baiersbronn.“

„Kürbissuppe? Das krieg' ich bei meiner Mutter auch!“ flüsterte ein Schüler seinem Klassenkameraden verstohlen zu, als etwas von der Menüfolge durchsickerte. Was dann kam, war nach spontanem Urteil desselben Schülers „gigantisch“. Die „Creme von Muskatkürbis und Anapurna Curry mit Pancetta“ war die erste geschmackliche Sensation des Nachmittags. Es folgten Reisbällchen mit Kabeljau, Kartoffel Aioli, Pesto und Tomaten, diese Komposition wurde selbst von kategorischen Fischverweigerern mit Hochgenuss verzehrt. Jörg Sackmann weiß warum: „Du musst ihnen das vermeintlich Ungeliebte schmackhaft machen, mit bisschen Pep auch in der Optik.“ Die Fischbällchen waren grün wie ein Laubfrosch, „natürlich“ nicht gefärbt, sondern von grün geerntetem Spezialreis ummantelt, der durch Erhitzen zum Platzen gebracht wird.

„So ähnlich wie Popcorn“, erklärte der Meister geduldig, die Jungen nickten ungläubig und kamen aus dem Staunen nicht heraus. Viele haben erstmals „richtig“ mitgeholfen in der Küche, haben sorgsam Kerne aus Melonen gepult, Kartoffeln geschält und geschnippelt. Und haben nebenbei bemerkt, wie viel Arbeit, Sachkenntnis und Liebe zum Kochen dazu gehören.

Und wie viel Spaß es machen kann, die kulinarischen Köstlichkeiten aufmerksam und mit der nötigen Ehrerbietung zu genießen... Die beginnt schon beim Zuprosten: „Wir fassen das Glas unten an, denn wir wollen es ja nicht verschmieren.“ Das Getränk hatte einen fetzigen Namen und so schmeckte es auch: „Hurricane“ war eine rot-orange Mischung aus Grenadine mit Zitrone und Grapefruit. Wie gesagt, mancher Vater und manche Mutter hätte über die guten Manieren ihres Sprösslings nur gestaunt. Auch Jörg Sackmann war „sehr zufrieden“, bescheinigte der friedlichen Rasselbande Disziplin und Lerneifer und freute sich mit seinem Team über herzlichen Dank, Lob und kleine Geschenke, die Bruder Giesel und Bruder Rachfahl überreichten.

SPENDE FÜR AIDSWAISENHAUS in Südafrika: Der diesjährige Abiturjahrgang hat gut kalkuliert und nach Abzug seiner Ausgaben für den Abi ball ein Plus in seiner Spendenkasse. Nach reiflichem Überlegen, wie sie dieses Geld sinnvoll verwenden könnten, entschlossen sich die Reifeschüler für eine Spende an das südafrikanische Aids-waisenhaus „Gods Golden Acre“ (GGA), das sie im vergangenen Jahr beim denkwürdigen Besuch der Zulu Warriors von GGA in unserer Schule näher kennengelernt hatten, den Ex-Schüler Jan Philipp Bildhauer vermittelt hatte. Über ihn konnte die Spende auch ohne Umwege an GGA weitergeleitet werden, wo sie mit großer Dankbarkeit empfangen wurde. Sobald der Spendenzweck feststand, warben die Abiturienten in ihrem Umfeld eifrig für die gute Sache. So kam der stolze Betrag von 1000 Euro zusammen, von dem in „Gottes goldenem Acker“ Schuluniformen angeschafft werden sollen.



RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

NICHT VERGESSEN, ABER VERGEBEN

Ehemalige KZ-Häftlinge mit Zinzendorfschülern im Gespräch

Wenn die Initiative Gedenkstätte Eckerwald alljährlich überlebende KZ-Häftlinge aus den „Wüste-Lagern“ zu ihrer Gedenkfeier im Eckerwald bei Rottweil einlädt, bemühen sich die Gäste immer um Kontakt zu Schulklassen. Im Frühjahr besuchten fünf dieser Zeitzeugen (alle aus Polen) auf Vermittlung von Bruder Lempp unser Schulwerk, um mit Zwölfklässlern der Neigungskurse Gemeinschaftskunde und Erdkunde ins Gespräch zu kommen.

Alle fünf kamen zunächst nach Auschwitz-Birkenau als Zwischenstation. Bei manchen ging's schon nach knapp zwei Wochen weiter auf Transport in die sogenannten Wüste-Lager Bisingen, Dautmergen, Schömburg, Schörzingen, das waren kleinere bis mittlere Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof. Auf den Schieferöffeldern des Schwäbischen Schwarzen Jura im Bereich Balingen/Rottweil sollten sie ihren Beitrag zur Kriegswirtschaft leisten. Ein knappes Jahr dauerte dieses wirtschaftlich absolut unsinnige Projekt. Etwa 10 000 KZ-Häftlinge wurden hindurchgeschleust, etwa 3 500 starben an den verheerenden Lagerbedingungen mit Hunger, Dreck und Seuchen, aber auch am SS-Terror.

Warum hat man euch ins KZ gesperrt? wollten die Schüler wissen. Jacek weiß es selbst nicht. Ein böswilliger Mensch muss ihn wegen irgendetwas denunziert haben. Jerzy und Tadeusz kamen in die Räder des Warschauer Aufstands vom Sommer 1944; mit ihren ganzen Familien wurden sie gefangen und nach Auschwitz abtransportiert. Dort wurden die Frauen von den Männern getrennt. Tadeusz verlor alle seine Angehörigen. Als er im Sommer 1945 ins zerstörte Warschau zurückkehrte, hatte er keinen Menschen mehr. Die Familie von Jerzy dagegen überlebte bis auf den Vater. Dieser starb am Heiligabend 1944 im Lager Dautmergen. Und was viel-



Ehemalige KZ-Häftlinge aus Polen schilderten Zinzendorfschülerinnen und -schülern ihre KZ-Zeit. Die Begegnung war auf beiden Seiten von großer und bewegter Aufmerksamkeit geprägt.

leicht das größte Wunder war: Die schwangere Mutter brachte im Frühjahr 1945 im KZ einen Sohn zur Welt, und auch dieser überlebte. Anders bei Eugeniusz: Seine Familie hielt einen Warschauer Juden versteckt. Jemand denunzierte sie, Hausdurchsuchung, der versteckte Jude wurde nicht entdeckt. Trotzdem kam fast die ganze Familie ins KZ. Der Jude überlebte, emigrierte nach Amerika und unterhielt in der Nachkriegszeit freundschaftliche Beziehungen zu der Familie.

Leicht fällt es den Zeugen nicht, über all das zu sprechen. Da fließen auch mal die Tränen. Aber es ist ihnen wichtig. Nicht, weil sie abrechnen wollen, weder Rachegedanken noch Hass sind spürbar. Sie wollen mahnen: Wehret den Anfängen! Und sie wollen Versöhnung: Nicht Vergessen, aber Vergebung. Die Schüler verfolgen die Berichte mit großer Aufmerksamkeit. Und wenn zum Schluss Julia, die Enkelin von Eugeniusz, die ihren Großvater auf dieser Reise begleitet, in perfektem Deutsch darlegt, wie sie sich seit ein paar Jahren der Auseinandersetzung mit der KZ-Geschichte ihres Opas stellt, spüren die Schüler: Hier spricht jemand auf ihrer Wellenlänge.

RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

ESSEN WEDER TROST NOCH STRAFE

Ernährungserziehung mit Beki-Koordinatorin vom Landratsamt

Es ist erstaunlich, wieviel Zucker selbst ein naturtrüber, ungesüßter Apfelsaft enthält – nämlich Fruchtzucker. Die Suche nach versteckten Kalorien gehörte zu der Fortbildung „Ernährungserziehung“, die angehende Erzieherinnen von der Zinzendorf-Fachschule für Sozialpädagogik im Rahmen von Studientagen erstmals absolvierten. Fachlehrerin Schwester Helms hatte dazu Edith Kirner vom Donau-schinger Landwirtschaftsamt eingeladen, die die neue Landesinitiative „Beki“ (Bewusste Kinderernährung) vorstellte.

Es ist allseits bekannt: Immer mehr Kinder in Deutschland sind zu dick. Das liegt (in Kombination mit Bewegungsmangel) an ungesundem Essen und falschen Ernährungsgewohnheiten. Fastfood steht hoch im Kurs, „schnelle“ Sattmacher, die viele Kalorien haben und wenig Gehalt. Um zu lernen, wie sie positiven Einfluss auf die Essensgewohnheiten von Kindern nehmen können, setzten sich die angehenden Erzieherinnen erst einmal damit auseinander. Sie beschäftigten sich mit den gezielten Werbestrategien der Lebensmittelindustrie und analysierten deren Produkte. Die Ergebnisse stellten sie anschaulich dar: Wie viel Würfelzucker entspricht ein normales Schälchen der diversen Frühstückscerealien? Da türmten sich erstaunlich große Berge auf den Tischen, und auch bei der Suche nach versteckten Fetten und Glukose-Varianten in Snacks und Getränken gab's manches Aha-Erlebnis.

„Sensibilisierung ist der erste Schritt im Bemühen, die Ernährung umzustellen“, sagte Edith Kirner, die als Beki-Koordinatorin des Landratsamts Schulen und andere Einrichtungen im Kreisgebiet besucht, um Multiplikatoren für die Initiative „Bewusste Kinderernährung“ zu gewinnen. In den 23 Schülerinnen und einem Schüler hat sie sicherlich Verbündete



Wie vielen Würfelzuckern entspricht ein Schälchen Cornflakes? Die Zinzendorfschülerinnen setzten sich bei ihrer Fortbildung mit den beliebtesten Sattmachern von Kindern auseinander.

gefunden, denn alle waren aufmerksam und auch selbstkritisch bei der Sache. Die „vier Rs“ wurden als Grundlage für die eigentliche Ernährungserziehung vermittelt: Regeln, Rituale, Rhythmen, Rahmen.

Was im einzelnen darunter zu verstehen ist, wurde gemeinsam erörtert. Wie wichtig es ist, Kindern Tischsitten zu vermitteln, Mahlzeiten verbindlich über den Tag zu verteilen und Süßigkeiten nach bestimmtem Ritual zu verteilen. „Kinder brauchen solche Strukturen, um sich im Alltag orientieren zu können“, sagte Kirner. Dazu gehöre zudem eine „ganzheitliche Atmosphäre“, Feste und deren jahreszeitliche Gestaltung.

Das gilt auch für die täglichen Mahlzeiten. Frisch, regional und gesund sollen die Zutaten sein, deren Eigengeschmack viele Kinder gar nicht mehr kennen, weil sich ihre Gaumen an die einheitliche Aromatisierung von Fertigprodukten gewöhnt haben. Birgit Helms machte klar, dass Kinder nicht zu gesundem Essen gezwungen werden können: „Druck hilft nichts, es geht nur mit den Kindern.“ Die dürften Lebensmittel keinesfalls als Druck- oder Trostmittel einsetzen: „Das schafft Abhängigkeiten und kann in Essstörungen münden.“ Auch bei der geduligen Veränderung von Essgewohnheiten gelte der wichtigste Grundsatz in der Erziehung überhaupt: Liebe und Zuneigung.

RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

WERTVOLLE PASTA FÜR WENIG GELD

Kleinprojekt „Nudelherstellung“ an Berufsfachschule für Hauswirtschaft

Wert und Wertschätzung hochwertiger und gesunder Nahrungsmittel spielen eine große Rolle an der zweijährigen Berufsfachschule für Hauswirtschaft und Ernährung (2BFS) innerhalb des Zinzendorfschulwerks. Im Frühsommer wurde dort ein so genanntes „Kleinprojekt“ beendet, bei dem sich alles um die Nudel drehte. Nachdem die Klasse 2BFS1 zuvor eine Exkursion zu einem schwäbischen Nudelfabrikanten unternommen hatte, erkundete sie die Geheimnisse traditioneller Nudelherstellung.

In der Lehrküche des Erdmuth-Dorotheen-Hauses (EDH) herrschte während der beiden Projektstage emsige Betriebsamkeit. Überall wurde mit Feuereifer gerührt und geknetet und mit Zutaten experimentiert. Manche der 21 Schülerinnen und sieben Schüler reicherten die Basisrezepturen mit Basilikum, sonstigen Kräutern oder auch mit Tomatenmark an, so entstanden farbige Nudeln mit besonderem geschmacklichem Pfiff. „Wir wollen den Wert selbst hergestellter Lebensmittel aus heimischen Zutaten vermitteln“, erklärte Projektleiterin Schwester Abt-Waskow, die das emsige Tun mit ihren Kolleginnen Gabriele Jerke, Ulrike Rök und dem Kollegen Andreas Schade wachsam beobachtete und immer wieder Tipps gab.

Die Klasse hatte sich in Gruppen und Kleinteams aufgeteilt. Im Computerraum wurde im Internet nach Rezepten gefahndet, die dann fein säuberlich zu Papier gebracht wurden. Die graphische und ästhetische Gestaltung von Rezepturen und Verpackungen war ebenso Bestandteil des Projektunterrichts wie das Kochen selbst. Die Schülerinnen und Schüler entschieden sich für hübsche Gläser zur Aufbewahrung ihrer badischen Pasta. Eigentlich ist nicht viel drin in den nudeligen

Kostbarkeiten: „Gries, Mehl, zwei Eier, ein halber Teelöffel Salz, zwei Esslöffel Öl, zwei Esslöffel Wasser“, verrät Hendrik Narr das Basisrezept für „Klassische Königsfelder Bandnudeln“, wie eine Gruppe ihr teigiges Projektergebnis taufte. Und sie sind ein wertvolles und zugleich billiges Lebensmittel, wie der Schüler ausgerechnet hat: „250 Gramm dieser Nudeln kosten 42 Cent.“

Ob die Nudeln gelingen, hängt wesentlich von der Konsistenz des Teigs ab. Der muss mindestens zehn Minuten tüchtig geknetet werden und mindestens noch einmal so lange ruhen. „Er darf nicht kleben“, betont Brunhilde Abt-Waskow, piekst hier und dort mit dem kleinen Finger in einen Teigklumpen: „Jetzt ist er gut, ihr könnt ihn durch die Walze lassen.“ Mit der Nudelmaschine werden die Teigstücke hauchdünn gerollt und in schmale Streifen geschnitten, die dann sorgsam zum Trocknen ausgelegt werden. 18, 19 Stunden müssen sie ruhen, um in die Gläser gefüllt werden zu können. Anders als bei Verpackung in Zellophan bleibt dabei ein wenig Restfeuchte erhalten, so dass die selbstgemachten Eiernudeln nur zwei bis drei Wochen gelagert werden können.



Beim Kleinprojekt „Nudelherstellung“ drehte sich in den Fächern Nahrungszubereitung, Datenverarbeitung und Ernährungslehre alles um die Nudel. In der Küche wurden praktische Fertigkeiten vermittelt.

RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

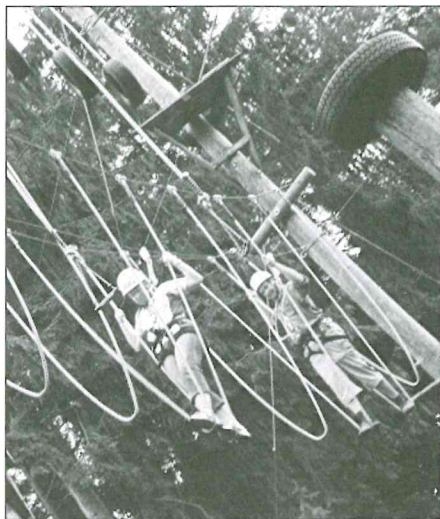
HOCHSEILAKT FÜR LEHRKRÄFTE UND ERZIEHER

Spannende pädagogische Tage für Lehrkräfte und Erzieher

Da hätte mancher Schüler und manche Schülerin sicher gern Mäuschen gespielt: Die eigenen Lehrkräfte und Erzieher balancieren fünf Meter über der Erde auf einem Hochseil – das gibt's nicht alle Tage. Doch der Hintergrund für derlei spektakuläre Kletter- und Balanceakte war durchaus ernst. Die pädagogischen Teams aus Schulen und Internaten beendeten ihre Sommerferien mit zwei pädagogischen Tagen am Bodensee. „Leben im Traumberuf“ war Motto des Seminars in der Fachklinik Wollmarshöhe in Bodnegg, bei dem in Vorträgen, Gesprächen und handfesten Trainingsaufgaben unter freiem Himmel über Selbst- und Gruppenverständnis reflektiert wurde, über die Aufgaben in einer Gemeinschaft und persönliche Leitideen.

Die pädagogischen Tage haben Tradition im Zinzendorf-Schulwerk, sie sollen die pädagogische Kompetenz auch vor dem Hintergrund sich ändernder gesellschaftlicher Parameter immer wieder neu überprüfen, aktualisieren und stärken. Für die Vorträge waren erfahrene Referenten verpflichtet worden – darunter Psychotherapeut, Psychologe, Fachautor und Persönlichkeitstrainer. Selbstmanagement, Burnout, Gesundheitsvorsorge, mentales Erfolgstraining, erfahrungsorientiertes Lernen und Lehren waren Stichworte für die Vorträge, die „anregende Impulse für den Schul- und Internatsalltag daheim lieferten“, zog Bruder Schröter eine positive Kurzbilanz.

Besonders spannend war der Tag im Outdoor- und Seminarzentrum, wo weniger mit Gehirn und Verstand gearbeitet wurde, sondern Gefühle und Unterbewusstsein angesprochen werden sollten. Wo liegen die eigenen Stärken und Schwächen, wenn es einmal nicht um Unterrichtsstoff, sondern um Eigenschaften wie soziale Kompetenz, Gestaltungskraft, Kri-



Spektakuläre Kletteraktionen und Balanceakte in luftiger Höhe gehörten zu den pädagogischen Tagen, mit denen das rund 100köpfige pädagogische Team der Zinzendorfschulen die Sommerferien beendete.

senmanagement und Bewältigungskonzepte geht? Das etwa waren Fragen, denen die Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher auf schwankenden Seilen in luftiger Höhe nachspürten. Mancher und manche traute sich nicht und wurde auch nicht gezwungen. Bei gruppendynamischen Übungen im Niederparcours auf festen Boden reflektierten sie über ihre Ängste und Zweifel und über die Möglichkeiten, sie wie einen schwankenden Balken mit Mut und Selbstvertrauen zu überwinden.

Übereinstimmend stellten die Königsfelder fest, wie wertvoll das Erleben von Grenzsituationen für die eigene Persönlichkeit sein kann. Die Anregung zum Besuch des Seminarzentrums stammte übrigens vom Evangelischen Schulbund, um Überlastung und Burnout vorzubeugen und motivierende Freude an der pädagogischen Arbeit zu vermitteln.

RÜCKBLICK / KULTUR

ZINZENDORFBLÄSER BEI MUSIKTAGEN

Interaktive Uraufführung bei Eröffnungskonzert in Donaueschingen

Es war ein spektakuläres Ereignis, das via Radio- und Fernsehübertragung von Musikfreunden aus mehr als 20 Ländern verfolgt wurde: 300 Blasmusiker aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis eröffneten im Oktober die Donaueschinger Musiktage mit einer pittoresken Uraufführung und mittendrin war eine gut 20köpfige Delegation des Blasorchesters der Zinzendorfschulen. „Oh Brass on the Grass Alas“ heißt das Werk des amerikanischen Komponisten Alvin Curran, der die experimentelle Inszenierung vor der Erich-Kästner-Halle auch dirigierte. Während die Musiker unter freiem Himmel spielten saß das Publikum in der Halle und verfolgte die musikalische Performance durch die geöffneten Hallentore.

Ursprünglich war die Teilnahme der Zinzendorfschulen an dem glanzvollen Event – die Donaueschinger Musiktage gelten seit ihrer Etablierung durch hochkarätige Komponisten wie Strawinsky, Hindemith und Stockhausen als international wichtigstes Forum für zeitgenössische Musik – gar nicht vorgesehen. Dann sprangen einige Musiker örtlicher Blasmusiken ab, wovon Johannes Michel, Leiter des Zinzendorf-Orchesters, von zwei Schülern aus Donaueschingen erfuhr. Die Brüder Konstantin (er spielt Horn) und Schlagzeuger Alexander Ott gehören auch zur Donaueschinger Stadtmusik und erzählten ihrem Königsfelder Musiklehrer von dem personellen Engpass.

Schnell war der Kontakt zu Peter Stelzl hergestellt, der die Amateurmusiker aus dem Kreis koordiniert und flugs die Abordnung aus Königsfeld integrierte. Für die Schülerinnen und Schüler war das Projekt laut Michel eine „großartige Chance“, zeitgenössische Klangwelten kennenzulernen und beim Erarbeiten eines bis dahin ungehörten opus magnum

mitwirken zu dürfen. Die erste Partitur wurde vom 68jährigen Komponisten nach den großen Ferien quasi maßgeschneidert aktualisiert. Zunächst mussten die Königsfelder wie die Ensembles aus Donaueschingen, Hüfingen und anderen Kreisgemeinden ihre Parts separat üben; wegen des organisatorischen Aufwands gab es nur wenige gemeinsame Proben.

Das Training war nicht nur für die Schülerinnen und Schüler ungewohnt. Weite Abschnitte der Komposition sind nicht wie üblich notiert, sondern bestehen aus einzelnen Tönen, die mit Fermaten versehen sind und der Anweisung: „In beliebiger Reihenfolge aushalten und pausieren.“ Ähnlich kurios sind Angaben zu Schrittfolgen und Richtungswechsel – das gewaltige Orchester war also nicht nur musikalisch in Bewegung, sondern auch physikalisch. Bisweilen wurden die Akkordballungen auch untereinander weitergereicht, was für das Publikum klang wie ein anschwellender Bienenschwarm, der durch den noch einigermaßen lauen Abend schwirrte. Das turbulente Geschehen mündete in einem traditionell notierten Bach-Choral, der für damalige Zeiten nachgerade avantgardistisch war und Bachs Zeitgenossen ziemlich schräg in den Ohren gelegen haben soll. Der Meister selbst gab ihm den vielsagenden Titel „Es ist genug.“

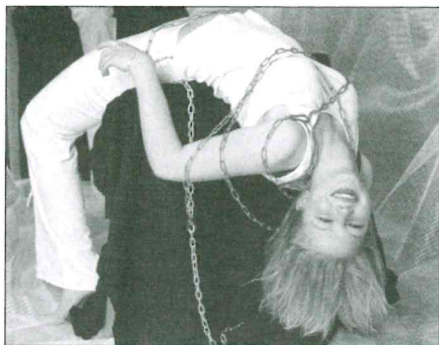


RÜCKBLICK / KULTUR

BEFREIUNG DES TECHNISIERTEN MENSCHEN

**„Matrix reflected“: Gemeinschaftsprojekt der
Fachschaften Kunst und Musik**

Welch ein Ereignis: „Matrix reflected“ war Titel eines bemerkenswerten Gemeinschaftsprojekts der Fachschaften Kunst und Musik, das als Geschenk zum Königsfelder Ortsjubiläum Mitte Juli für großes Aufsehen sorgte. In Regie von Bruder Ditz-Burk gestalteten die Schülerinnen und Schuler unterschiedliche Objekte, die sich mit dem Thema virtueller Mensch und simulierte Realität befassen. Die Abhängigkeit des Menschen von Technik und seine Befreiungsversuche wurden zudem in einer Performance tänzerisch inszeniert. Auch der „SÜDKURIER“ bejubelte die Vernissage. Wörtlich schreibt Stephanie Wetzig in ihrem Bericht: „Mache deine Augen auf. Ich werde dir zeigen, was du nicht sehen sollst.“ So heißt es in der Performance, welche die Zinzendorfsschüler bei der Vernissage zur Ausstellung gleich zweimal vorführten. Wie im Film, der das Thema des Kunstprojekts vorgab, ging es auch hier um die herrschende, obere Klasse, die die Fäden in der Hand hält und die Schicksale der Massen lenkt. Nicht nur die Performance, auch die beeindruckenden Exponate, Collagen und Installationen öffnen die Augen der Besucher und



schärfen ihren Blick für Fremdbestimmungen. „Es stellt sich die Frage, wie lange der Mensch noch als freies, liebevolles Wesen bestehen kann und wann er mit einem Strichcode versehen in dieser ungeheuren Dynamik der fortschreitenden Virtualisierung untergeht, um als Klon, als Homunkulus, als funktionsfähiges Produkt wieder zu erscheinen“, erläuterte Kunsterzieher Detlef Ditz-Burk. Zahlenkolonnen als Symbol für die virtuelle Welt sind allgegenwärtig – sei es als Barcode auf dem Flyer oder dem Rücken der Performer-Künstlerinnen, auf oder an den Exponaten oder auf dem Weg dorthin. Rund 200 Ausstellungstücke haben die 90 beteiligten Schüler zusammengestellt, dazu 250 Bilder zu einer Dia-Show komponiert. Die Idee, sich intensiv mit den Matrix-Filmen auseinander zu setzen und diese zu thematisieren, war aus einer kleinen Gruppe von sieben Zwölfklässlern entstanden. Schon bald steckte sie Mitschüler und auch Lehrer mit ihrer Begeisterung für das Projekt an.

Die Ausstellungseröffnung war ein farbenfrohes, bis aufs letzte i-Tüpfelchen durchdachtes Event, an dem weit mehr als bildende Künstler und Tänzer beteiligt waren. Chor und Blasorchester unter Leitung von Johannes Michel eröffneten lautstark, munter und sehr real die Vernissage, Schülerinnen reichten rot und blau gefärbtes Mineralwasser und einige machten gar sich selbst als Chimäre zum wandelnden Kunstwerk.



RÜCKBLICK / KULTUR

ALTE SPIELE NEU ENTDECKT

Schülerinnen recherchierten für ihre Spielstraße bei Senioren

Weiterer schulischer Hauptbeitrag im Königsfelder Jubiläumsjahr war neben „Matrix reflected“ und konzertanten Darbietungen die Gestaltung der Spielstraße beim hochsommerlichen Geburtstagsfest auf dem Zinzen-dorfplatz. Sie stand unter dem Motto „Alte Spiele neu entdeckt“.

Die Dynamik, die schon im Vorfeld und erst recht während der klassenübergreifenden Projektstage entwickelt worden war, war enorm. Auf allen kreativen Baustellen sprudelten die Ideen – der Jubiläumsfunke ist auf das Schulwerk übergesprungen, das in drei Jahren seinen 200. Geburtstag feiert. Ihm hat Königsfeld seine Gründung zumindest indirekt zu verdanken, und dieses Bewusstsein sensibilisierte und motivierte die Schülerinnen und Schüler mit wachsender Intensität und Vorfreude.



Schwerpunkt in den sozialpädagogischen Zweigen ist eine Spielstraße, die vergessene Klassiker zu neuem Leben erwecken will. Die Schülerinnen und Schüler haben sich dazu der Kompetenz derer bedient, die vor 60 bis 80 Jahren gespielt haben und folglich in Altenheimen recherchiert. Die lebhaften Erinnerungen der Seniorinnen und Senioren inspirierten zu Spielstationen, die auf altbewährten Dauerbrennern bestehen und mit eigenen Ideen angereichert werden. „Der Pfiff liegt in der Einfachheit und ist darum wohl-tuender Kontrast zur technisch überfrachteten Spielewelt von heute“, sagte Fachbereichs-leiterin Schwester Lütkebohmert-Schilling.

Zum Kaleidoskop der kreativen Spiele gehören etwa Schatzsuche, Marmelspiel, Fußmalerei und das bewährte Kasperltheater. Mit Phantasie und Farbe haben die Schülerinnen und Schüler fröhlich-bunte Hintergrundbilder für die Abenteuer von Kasperle im Zauberswald gemalt. Sackhüpfen, Stelzenlauf, Rollbretter sind Angebote im Bewegungsparcours, an anderen Stationen werden die Sinne trainiert. Raschelder Reis und klingende Münzen werden „gehört“, Watte und Federn erfühlt, anderes Material wird „errochen“.

RÜCKBLICK / KULTUR

IHR GEISTIGES ERBE LEBT

Comenius trifft Zinzendorf: Theater-AG begeisterte im Kirchensaal

Das war das i-Tüpfelchen im Kanon der Königsfelder Jubiläumsfeierlichkeiten: Die fiktive Begegnung von Jan Amos Comenius und Nikolaus Ludwig Reichsgraf von Zinzendorf. Die Theater AG der Zinzendorfschulen (Buch und Regie: Gerhard Lempp) setzte das Treffen von Königsfelds geistigen Vätern im Juli im voll besetzten Kirchensaal lebendig, unterhaltsam und zugleich informativ in Szene, das Publikum war hingerissen.

Historisch wäre ein Treffen der beiden großen Repräsentanten von alter und erneuerte Brüdergemeine nicht möglich gewesen, denn Comenius, letzter Bischof der alten Brüderunität und europaweit wirkender Pädagoge, starb anno 1670. 30 Jahre danach wurde Zinzendorf geboren, der der böhmisch-mährischen Glaubensgemeinschaft zu neuer äußerer und innerer Heimstatt verhalf und Namensgeber des Königsfelder Schulwerks wurde. Was wäre,

wenn sich die beiden Seelenverwandten just im Königsfelder Geburtstagsjahr getroffen hätten, um nachzuschauen, was aus ihrem geistigen Erbe geworden ist?

Zinzendorf (Stefan Giesel) und Comenius (Götz Knieß) kommen für kurze Zeit auf die Erde zurück, genauer gesagt nach Königsfeld, wo sie eine ortskundige Dame (Helen Marzahn) treffen, die ihnen die Geschichte von Gemeinde und Gemeine erzählt. Das Publikum traf in den szenischen Sequenzen immer wieder gute alte Bekannte. Bruder Nagel (Wojtech Elbich) und Bruder Lehman (Bernhard Hering) treten auf, die einst den Kauf des Hörnlehofes auf den Weg brachten, und dann natürlich die Protagonisten des Zinzendorfschulwerks, das in drei Jahren seinen 200. Geburtstag feiert. Bekanntlich begann die Geschichte mit einer Anstalt für Mädchen, doch die sollten dann zwar nebst Kochen auch Lesen und Schreiben lernen, Latein und Mathematik war aber eher etwas für die Knaben. Manch überlieferte Anekdote wird erzählt, von „sündlichen Tändeleien“, von Briefkontrolle in der Knäbchenanstalt und Aufstand der Schweizer Pensionäre, weil ihnen das Essen nicht schmeckte, vom kinderlieben Papa Martin (Dominik Berberich) und vom „multilingualen“ Unterricht, als Schweizer und Schwaben, Franzosen und Engländer gemeinsam in modernem Kurssystem unterrichtet wurden.

Trotz aller Strenge wurde ohne Stock unterrichtet und mit dem Königsfelder Regiment war auch nicht viel Staat zu machen. Die Soldaten werfen ihre Gewehre weg und die Kapelle spielt Dixieland statt Marschmusik. Einmal mehr zeigte sich dabei der kreative Reichtum des Schulwerks, die szenischen Bilder wurden aufgelockert durch Chorgesang und Instrumentalmusik, auch Albert Schweitzer (Klaus Schüller) tauchte auf der Empore auf und wurde mit seiner Bach-Toccata flugs in eine fetzige Beatmesse integriert. Am Ende sind nicht nur Comenius und Zinzendorf beglückt, weil ihre Gedanken weiterleben, sondern auch das Publikum, das sich mit donnerndem Beifall bedankte.



JAHRESBILDERBOGEN



FLEISSIGE STAUBENGEL: Soziales Engagement gehört zu den Leitlinien und zum Selbstverständnis des Zinzendorferschulwerks; die Projekte sorgen immer wieder auch für überregionale Aufmerksamkeit. Jetzt wurden die Königsfelder „Staubengel“ bundesweit gewürdigt: In Regie von Religionslehrerin Schwester Boldt hatten sich die fünften und sechsten Realschulklassen an einer Aktion der Deutschen Kindernothilfe beteiligt, mit der in diesem Jahr Not leidende Kinder in Bolivien unterstützt werden. Bundesweit machten 17 000 Schülerinnen und Schüler mit, darunter 41 aus Königsfeld. Zusammen „erputzten“ sie 2200 Euro, was bundesweit in der Pro-Kopf-Bewertung das zweitbeste Ergebnis ist.

ANDEREN HELFEN UND SELBST DARAN WACHSEN: Sie gingen regelmäßig in Altenheime, Kindergärten und weitere soziale Einrichtungen und boten dort ihre Dienste an. Die Schülerinnen und Schüler der beiden achten Realschulklassen machten dies im Rahmen des Religionsunterrichts unter der Projektüberschrift „Soziales Engagement“, zwölf Doppelstunden umfasste das offizielle auf ein gutes Vierteljahr verteilte Kontingent, etliche Schülerinnen und Schüler machten freiwillig weiter. Was sie bei ihren Begegnungen mit alten Menschen und kleinen Kindern erlebt haben, schilderten sie Mitschülern und Eltern bei einem ausgedehnten Erfahrungs- und Informationsaustausch Anfang Juli. Deutlich wurden dabei ein bewegender Eifer der Schülerinnen und Schüler und ein klar akzentuierter pädagogischer Anspruch, der auf dem christlichen Selbstverständnis unserer Schule beruht.



SCHÜLER ALS JOURNALISTEN: Erneut schnitten unsere Schulen hervorragend beim „Klasse!“-Projekt des „Südkurier“-ab, recherchierten und fotografierten, schrieben und gestalteten eigene Zeitungsseiten in übersichtlichem, originellem Layout. Für ihr Engagement und Können wurden gleich drei Klassen ausgezeichnet. Die 8Rb erhielt 100 Euro für das beste Klassenfoto und hat den Preis beim gemeinsamen Eisessen mit ihrem Deutschlehrer Markus Färber genossen. Der unterrichtet auch die 8Ra, die mit 250 Euro einen zweiten Preis für ihre Zeitungsseite zum Thema „Teenie-Schwangerschaften“ erhielt. Das Geld soll in eine Klassenfahrt investiert werden. Das hat sich auch der Kurs „Medien und Kommunikation“ vorgenommen, der sich in Regie von Matthias Dees um das Thema „Gutes Benehmen“ kümmerte.



JAHRESBILDERBOGEN



DAMIT DIE HELFER NICHT HILFLOS SIND: Erstmals wurde an unseren Schulen ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten, den Maïke Lehmann leitete, Lehrerin und ausgebildete Rettungssanitäterin. In zwölf Doppelstunden lernten die rund zehn Teilnehmenden (16 bis 18 Jahre alt), was bei Verbrennungen und Vergiftungen getan werden muss, bei Bewusstlosigkeit, Knochenbrüchen und vor allem bei Verkehrsunfällen. Unser Bild entstand beim Üben der stabilen Seitenlage.



EIN ANRÜHRENDES PLÄDOYER FÜR DEN FRIEDEN war das Musical, mit dem der Unterstufenchor im vergangenen Jahr am ersten Adventswochenende unter Leitung von Johannes Michel im Haus des Gastes begeisterte. „Die Kinder von Girouan“ ist ein anrührendes Plädoyer für den Frieden, für das sich das Publikum bei beiden Vorstellungen mit herzlichem Applaus bedankte. Schon das Bühnenbild war eine Augenweide: Elf Schülerinnen haben mit behutsamer Anleitung von Kunstlehrer Detlef Ditz-Burk eine heitere Dorfkulisse gemalt. Doch Zank, Neid und Ungleichgültigkeit haben die Atmosphäre im Dorf Girouan vergiftet. Die Erwachsenen lassen alles vergammeln und führen ein Lotterleben. So sind die Kinder auf sich allein gestellt und müssen ihr Leben ohne ihre Eltern regeln. „Der Dreck muss weg“, sang der rund 30köpfige Unterstufenchor fröhlich. Es zieht ein guter Geist in Girouan ein, von dem auch die Erwachsenen angesteckt werden. Die zentrale Botschaft vermittelte das Lied vom „Frieden auf dieser Welt“.



BESUCH AUS TANSANIA: Sechs Gäste aus dem zentralafrikanischen Land hatten im Mai an einer Schulversammlung teilgenommen und kamen bei Klassenbesuchern näher ins Gespräch mit der Zinzendorf-Jugend. Dabei ging es vor allem um das Königsfelder Jahresprojekt „Freude teilen mit Menschen in Mbozi und anderen Orten in Tansania“, das auch die Zinzendorfschulen unterstützen. Die tansanische Delegation war aus Anlass des Missionstags für einen dreitägigen Kurzbesuch nach Königsfeld gekommen. Sie hinterließ bleibende Eindrücke nicht nur durch die Schilderungen von Leid in ihrer Heimat, sondern auch durch ihre strahlende Lebensfreude, die vor allem bei ihrem innigen Gesang zum Ausdruck kam.

JAHRESBILDERBOGEN



Blumen als Dank für außergewöhnliches Engagement bei den Königsfelder Jubiläumsfeierlichkeiten: Unser Bild zeigt von links Johannes Treude, Katrin Jaskulski, Götz Knieß, Gerhard Lemp, Johannes Michel, Thomas Rist, Elke Wössner, Christoph Fischer, Anja Hinsching, Marga Scheuvs, Reinhard Ziegler, Bernadette Grässlin und Knut Schröter. Matrix-Organisator Deulef Ditz-Burk fehlte bei der Ehrung während des Abschlussgottesdienstes vor den großen Ferien.



„WER NICHT DA WAR, HAT ETWAS VERSAUMT“ titelte die Lokalpresse in ihrer Nachberichterstattung über das Live8-Konzert, das die Zinzendorfsschulen kurz vor den Sommerferien auf dem Königsfelder Sportplatz organisiert hatten. Obwohl die Resonanz die Erwartungen nicht erfüllte, war der Beitrag für die Jugend zum Königsfelder Gemeindejubiläum ein Erfolg. Die Bands „Die Familie“ und „Crushead“ heizten dem jungen Publikum tüchtig ein, die Anwohner zeigten großes Verständnis für die Lautstärke, die Stimmung war insgesamt euphorisch und friedlich. Neben dem Vergnügen an fetziger Rockmusik wollte die Jugend Stellung gegen Armut auf der Welt beziehen und sammelte Unterschriften, in denen mehr politisches Engagement gefordert wurde.

Wenn Steine erzählen könnten...

ABENTEUERLICH UND LEHRREICH war die dreitägige Erdkundeexkursion, die die zwölfte Klasse des Zinzendorfgymnasiums im Mai unter Leitung von Schwester Jehle und Bruder Möller unternahm. Ziel war die Schwäbische Alb und das Nördlinger Ries, wo die Schülerinnen und Schüler Gesteins- und Felsformationen bestaunten, die in den vergangenen Jahrtausenden und -millionen entstanden sind. Eindrucksvoll waren auch der Besuch der Laichinger Tienelhöhle und des Wasseralfinger Eisenbergwerks (wovon sich die Wasseralfinger Metallwaren Fabriken WMF ableiten).



VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

STIPENDIEN BLEIBEN HAUPTAUFGABE

Jahresversammlung des Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen

„Unsere wichtigste Aufgabe bleibt ganz klar die Vergabe individueller Stipendien für bedürftige Schülerinnen und Schüler,“ betonte Helmut Lehmann, Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen. Der kam während des letztjährigen Altschülertreffens zu seiner Jahresversammlung zusammen. Weil Zuschüsse für das private Zinzendorfschulwerk zunehmend spärlicher fließen, will sich der Verein noch stärker als bisher auf die Akquise von Mitgliedern konzentrieren.

15 Stipendiaten wurden im Schuljahr 2004/05 mit zusammen 9 200 Euro unterstützt, 20 sind bislang für das neue Schuljahr vorgesehen mit einem finanziellen Volumen von 13 500 Euro. Die Bedürftigkeit nehme zu, stellte Lehmann fest, umso intensiver sei der Förderverein bemüht, soziale Härten abzufedern. „Möglichst viele junge Menschen sollen hier lernen dürfen.“ „Es war ein gutes Jahr“, fasste Bruder Schröter seinen Rückblick zusammen. In allen Schulzweigen gebe es Wartelisten, auch Internate und Tagesinternat seien gut ausgelastet. Auf Erfolgen dürfe sich das Schulwerk aber nicht

ausruhen, es gelte, stets wach und kompetent auf neue Bedürfnisse zu reagieren. Dazu gehören etwa Einführung von Rhetorik-Unterricht für Fünftklässler und Ausbau der Ganztagesbetreuung auch vor dem Hintergrund neuer bildungspolitischer Zielsetzungen (G 8).

Um den Schülern und Lehrern optimale Lern- und Lehrbedingungen zu ermöglichen, müsse „mit Augenmaß und zukunftsorientiert“ investiert werden. Konkret steht die Einrichtung einer Mediothek und vier neuer Klassenzimmer an, um Parallelunterricht anbieten zu können. Auch auf Atmosphäre und Ambiente wird großer Wert gelegt, weshalb im vergangenen Jahr wieder etliche Klassen- und Internatsräume renoviert wurden:

Nach herzlichen Dankesworten wurde die Vorstandschaft durch Ex-Schulleiter Hans-Jürgen Kunick entlastet. Sämtliche Mitglieder wurde bei den Wahlen im Amt bestätigt: Helmut Lehmann als Vorsitzender, Vera Haider und Jürgen Martens bleiben Stellvertreter, Carin Lehmann Schatzmeisterin und Ursula Richter Schriftführerin. Im kommenden Jahr werden etliche Vorstandsmitglieder nicht mehr kandidieren, auch darum wurde der Vorstand um die Journalistin und Altschülerin Inge König erweitert.

MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN! So heißt ein Verein, der Jugendliche für Toleranz und Demokratie sensibilisieren will und mit Unterstützung des Bundesfamilienministeriums einen Wettbewerb gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechts extremismus organisiert. Die beiden diesjährigen Abiturientinnen Anne Allgaier und Martina Damaschke haben sich mit zwei Kurzgeschichten beworben, die sie in Form einer Zeichentrick-Präsentation umgesetzt haben. Die Arbeiten wurden mit einem Preis ausgezeichnet. Die Zinzendorfschülerinnen haben sich mit dem Thema „Ausländerfeindlichkeit in der Schule“ beschäftigt. Die erste Präsentation heißt „Zum Nachdenken“ und thematisiert die absurde Beurteilung von Menschen nach ihrer Hautfarbe. Die zweite Geschichte („Der neue Mitschüler“) ist eine Fotostory. Octan kommt als neuer Mitschüler in eine Klasse und wird ausgegrenzt. Erst als er einem Mädchen hilft, wird er akzeptiert. Die Fotostory ist aufwendig mit Lego-Männchen inszeniert und mit dem Computer bearbeitet. Unser Bild entstand bei der Preisverleihung in Düsseldorf.



8

9

10

11

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

FÖRDERUNG VERDOPPELT

Wie noch nie in seiner Vereinsgeschichte hat sich der Förderverein im Schuljahr 2005/2006 für die Förderung bedürftiger Schülerinnen und Schüler eingesetzt. Schon in der Vorstandssitzung zu Beginn dieses Schuljahres wurde deutlich, dass die Zahl der Stipendienanträge erheblich höher sein würde als im Jahr davor. Bis zum Ende des Schuljahres hat der Förderverein 25 Stipendiaten mit insgesamt 18.200 EUR unterstützt. Dieser Betrag ist fast doppelt so hoch wie 2004/2005! Und das ist ja auch unsere Hauptaufgabe: Einen Beitrag zu leisten, damit junge Menschen einen qualifizierten Schulabschluss erreichen können, der ihnen sonst aufgrund einer wirtschaftlichen Notlage ihrer Eltern verwehrt wäre. Allen, die mit ihrer Mitgliedschaft oder mit einer großzügigen Spende dazu beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle im Namen der Schülerinnen und Schüler herzlich danken. Aufgrund des hohen finanziellen Engagements bei den Stipendien hat der Verein 2006 keine weiteren Projekte unterstützen können. Wünsche in dieser Hinsicht gäbe es genug und neue Aufgaben sind schon am Horizont sichtbar. Das Schulwerk plant umfangreiche bauliche Investitionen, um die Herausforderungen der Zukunft bewältigen zu können. Da wird der Förderverein in besonderer Weise wieder gefordert sein! Denn:

Für eine neue Sporthalle müssen Sportgeräte angeschafft werden, für eine neue Mediothek wird Equipment benötigt, ebenso für neue Klassenzimmer. Um solche Projekte finanziell wirkungsvoll unterstützen zu können, brauchen wir Partner, die bereit sind, Geld- oder Sachspenden dafür bereit zu stellen.

Der Vorstand ist dabei, Ideen zu sammeln und Konzepte zu entwickeln, um das Spendenaufkommen für solche Vorhaben zu erhöhen. Dabei lassen wir uns auch von der Brüderunität fachlich beraten und wir werden die Aufgabenverteilung im Vorstand nach den Neuwahlen optimieren. Darüber hinaus hat der Vorstand beschlossen, Geld in die Aktualisierung und Ergänzung der Altschüler-Datei zu investieren, um innerhalb von ca. 2 Jahren auf einen Datenbestand zurückgreifen zu können, der gezielte Info-Schreiben, Werbekampagnen und Spendenaufrufe ermöglicht. Damit wollen wir euch, liebe Altschüler, mobilisieren! Euch wollen wir diese Projekte präsentieren, an denen sich der Förderverein in den kommenden Jahren beteiligen möchte! Euch wollen wir davon überzeugen, dass es gut und sinnvoll ist, in eure alte Schule und die heranwachsenden Generationen zu investieren. Dafür bitten wir um eure Unterstützung.

Helmut Lehmann, Vorsitzender

Der Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfsschulen sucht:

eine Teamassistentin / einen Teamassistenten

zur Unterstützung des Vorstandes auf 400 € Basis und zunächst befristet bis Ende 2007, möglichst aus dem Raum Königsfeld und mit Beziehung zum Zinzendorf-Schulwerk.

Aufgaben sind die Aktualisierung und Ergänzung der Altschüler-Datei durch Recherchen (per Brief, Telefon und im Internet) und die Datenübernahme von den Schulsekretariaten in die Altschüler-Datei. Außerdem soll die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter eine Art Bindeglied zwischen dem Vereinsvorstand und der Schulleitung vor Ort werden.

Vorausgesetzt werden sicherer Umgang mit WORD und EXCEL, Internet-Anschluss (ISDN oder DSL) und vor allem Teamgeist!

Vergütung erfolgt nach Vereinbarung. Anfragen und Bewerbungen bitte an Helmut Lehmann, Waldstr. 28A, 79194 Gundelfingen, e-mail: lehmann_helmut@web.de

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

BEITRITTSERKLÄRUNG

Der Zweck des „Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“ ist die finanzielle Unterstützung hilfsbedürftiger und förderungswürdiger Schülerinnen und Schüler sowie die Förderung der Arbeit der Zinzendorf-

schulen durch finanzielle Zuschüsse zu Projekten. Der Verein ist vom Finanzamt Villingen-Schwenningen als gemeinnützig anerkannt. Alle Spenden können bei der Steuererklärung geltend gemacht werden. Der Basis-Beitrag pro Jahr beträgt 30,00 €.

Ich erkläre mich hiermit bereit, die Ziele des Vereins zu unterstützen und trete dem „Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“ bei.

- ☐ Meine Spende überweise ich jährlich auf das Konto-Nr. 73 023 bei der Sparkasse Schwarzwald-Baar (BLZ 694 500 65)
- ☐ Meine Spende soll per Einzugsermächtigung (siehe unten) eingezogen werden.

Vor- und Zuname: _____

Straße: _____ PLZ / Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) Sie widerruflich, meine (unsere) jährliche Spende in Höhe von

- ☐ 30,00 € ☐ _____ € (höherer Betrag nach Selbsteinschätzung)

aufgrund meiner (unserer) Mitgliedschaft im Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen bei Fälligkeit zu Lasten meines (unseres) Girokontos durch Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr: _____ Bankleitzahl: _____

Bank: _____

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Pflicht zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen. Diese Einzugsermächtigung kann jederzeit von mir (uns) widerrufen werden.

Vor- und Zuname: _____

Anschrift: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V., Mönchweilerstraße 5, 78126 Königsfeld

KONTAKT-BÖRSE

ALTSCHÜLERDATEI

Die Datei unserer ehemaligen Schülerinnen und Schüler weist leider große Lücken auf, die wir Zug um Zug schließen wollen. Dazu bitten wir um Ihre Mithilfe. Bitte füllen Sie diesen Fragebogen aus und schicken Sie ihn an Frau

Lehmann (Adresse siehe unten) zurück, die sich um die Pflege der Altschülerdatei kümmert. Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Sie dienen beispielsweise dem Versand des Königsfelder Grußes und der Organisation von Klassentreffen. Ein herzliches Dankeschön für Ihre Mithilfe!

Name: _____ Vorname: _____

Geburtsname: _____ Geb. Datum: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Telefon: _____ Telefax: _____

E-Mail: _____

Welchen Schulzweig haben Sie besucht?

☐ Zinzendorf-Gymnasium

☐ hausw. / sozialpäd. BFS

☐ Wirtschaftsgymnasium

☐ BFS für Kinderpflege

☐ Sozialpädagogisches Gymnasium

☐ FS für Sozialpädagogik

☐ Zinzendorf-Realschule

☐ _____

Abgangsjahr: _____ Abgangsklasse: _____

berufliche Tätigkeit: _____

Branche: _____

Königsfelder Gruß wird weiter gewünscht: ☐ ja ☐ nein

Information über den Verein der Freunde und Förderer gewünscht: ☐ ja ☐ nein

Bitte zurücksenden an Carin Lehmann, Waldstraße 28 A, D-79194 Gundelfingen,
Telefon: 07 61 / 58 47 68, Fax: 07 61 / 58 57 99, E-Mail: lehmann.textverarbeitung@t-online.de

ÜBRIGENS: Wenn Sie über die Rubrik „Persönliche Nachrichten“ etwas von sich hören lassen wollen und so den Kontakt mit Ihren ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschülern aufnehmen oder pflegen möchten, können Sie sich auch per E-Mail an uns wenden. info@zinzendorfschulen.de

RÜCKBLICK / KULTUR

EIN ALTSCHÜLER ALS TITELHELD

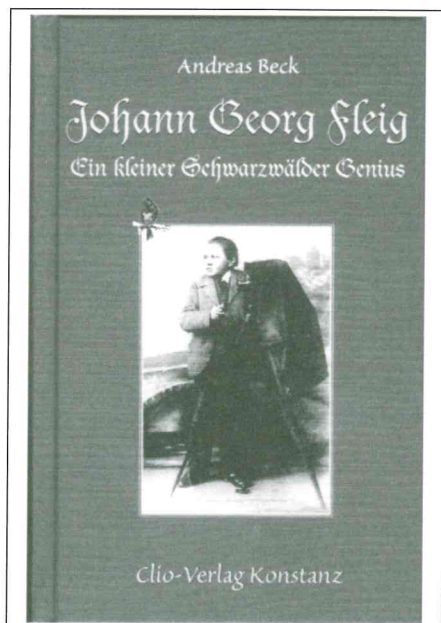
Andreas Becks autobiographischer Roman wird von Martin Walser rezensiert

Man sollte kaum glauben, wo überall einem die Zinzendorfschulen begegnen. Selbst beim Lesen von Zeitungsfeuilletons. Kein geringerer als Martin Walser hat das literarische Oeuvre des Konstanzer Autors Andreas Beck entdeckt, der „Südkurier“ veröffentlichte erst im Oktober eine fast ganzseitige Rezension. Darin bespricht Walser den „Lebensroman des Andreas Beck“ mit dessen autobiographisch getränkten Erzählung und Novellen. Darunter ist auch ein Portrait des Buchenberger Photographen Johann Georg Fleig (1859 bis 1924). Die Recherche dazu führte Beck geradewegs zu den Königsfelder Zinzendorfschulen. Postkartenmotive brachten den gebürtigen Hornberger auf die Idee, sich um Leben und

Werk des „kleinen Schwarzwälder Genius“ zu kümmern und ihm „wenigstens ein papiernes Denkmal zu setzen, wenn sogar schon die Grabsteine abgeräumt und entsorgt sind...“ Er war 1,30 Meter klein und hat doch Großes geleistet, nämlich ein Stück Heimatgeschichte auf Zelluloid gebannt und das Schwarzwälder Leben im ausgehenden 19. Jahrhundert in Bildern festgehalten, deren „herbe Schönheit“ sich Andreas Beck tief ins Herz gebrannt hat. Schon als Säugling war Johann Georg Fleig auffallend schwach, die Hebamme schickte zum „Doktor aus Königsfeld“, der eine deutliche Unproportioniertheit der Gliedmaßen attestierte. Johann Georg wuchs langsamer als Altersgenossen, aber er überlebte im Gegensatz zu etlichen seiner Geschwister, die im Kindsbett gestorben waren. Durch seine überdurchschnittliche Intelligenz fiel der kleinwüchsige Knabe dem Dorfschullehrer auf, der riet, ihm „wenigstens“ eine gute Schulbildung angedeihen zu lassen – wo er schon zur harten körperlichen Arbeit auf dem elterlichen Schlosshof wenig taugte.

Dank der Vermittlung von Pfarrer Martini durfte sich der Bub bei Alexander von Schweinitz vorstellen, damaliger Direktor der Zinzendorfschulen. Der „hatte sich sofort entschlossen, dem kleinen, verkrüppelten Menschlein eine Chance in seinem Leben zu geben.“ Den Eltern behagte der Geist der „braven Herrnhuter Gemeinde“ sehr. Da sich die einfachen Bauersleute eine Unterbringung im Internat nicht leisten konnten, wurde „das kleine Fleigle“ als Ortschüler zu den Zinzendorfschulen geschickt. Fortan trippelte er jeden Tag den weiten Weg von Buchenberg nach Königsfeld, länger als eine Stunde dauerte eine Strecke.

Auf dem Gymnasium machte sich der Bauernbub bestens, brachte gute Noten heim, vor allem in Kunst und in Naturwissenschaften. Doch was sollte aus ihm werden? Welcher Beruf könnte geeignet sein für einen, der „unprivilegiert“ war, wie Beck schreibt, der aus einem bescheidenst situierten Elternhaus stammte, was ein Studium quasi a priori ausschloss, der zu schwächlich für die meisten Handwerksberufe war und der doch mit außergewöhnlichen Gaben gesegnet war?



RÜCKBLICK / KULTUR



Kolorierte Landschaft der Heimat
Johann Georg Fleigs, der Ruine Waldau.
Postkarte von 1885.

Sein Klassenlehrer Heinrich Barth, ein Theologe, der 1866 nach Königsfeld kam, nahm sich des Buchenberger Zögling in besonderer Weise an. Er beschäftigte sich privat mit den ersten Methoden der Photographie, die in Frankreich Furore zu machen begannen, und führte sie am Schulwerk ein. Wörtlich heißt es dazu: „Das geduldete Privatinteresse des begnadeten Lehrers war zu einem fakultativen Schulfach geworden, das die fortschrittliche Schulleitung sehr gerne eingeführt sah. Alle übrigen benachbarten Schulen hatten nicht verstanden, dass eine derartige Technik weitergegeben werden musste und so blieb die vorbildliche Zinzendorfschule das erste Institut auf dem hohen Schwarzwald, das dieses neuartige Verfahren seinen Schülern mitgeben wollte.“

An anderer Stelle geht der Autor näher auf die Pädagogik ein: „Die Königsfelder Schulen hielten die zeitlos gültigen christlichen Grundsätze Zinzendorfs lebendig. Er war ein vorbildlicher Fürsprecher freier, von verständnisvoller Zuwendung begleiteten Entfaltungsmöglichkeiten. Einer seiner wesentlichen Grundsätze

lautete: „Man soll die Kinder nicht zu Kopien machen, sondern dem Lauf der Natur nachgehen und ihn heiligen.“ Dieses Schulwerk in Königsfeld bestand nun seit 1809 und war anerkannter und weltoffener Anziehungspunkt für Kinder aus allen Schichten der Bevölkerung. Wichtige Aspekte der christlichen Erziehung auf der Grundlage des Evangeliums waren verständnisbereite Nächstenliebe, Toleranz, Weltoffenheit und gleichzeitige Modernität. ... Das Schulwerk der Brüdergemeinde hatte an ihm alles Gute bewirkt, denn aus einem unbrauchbaren Krüppel wurde der selbstbewusste Maler, Zeichner und Fotograf Johann Georg Fleig.“

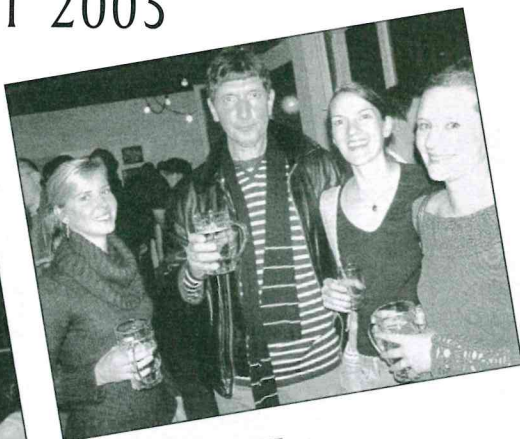
„Johann Georg Fleig – Ein kleiner Schwarzwälder Genius“ von Andreas Beck, Clio-Verlag Konstanz, 650 Seiten, ISBN 3-00-017812-0.

Professor Dr. Med. Dr. theol. Andreas Beck ist Chefarzt des Instituts für Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin am Klinikum Konstanz. Nach langjährigen Studien in Rom, Madrid, Lissabon, Paris und London arbeitete er zunächst als Theologe in Mannheim, wurde später Landarzt im Schwarzwald, bevor er sich der klinischen Radiologie zuwandte. Lebt und arbeitet in Konstanz und Hornberg. Zahlreiche Publikationen aus Medizin, Literatur und Kunst.



Landschaft bei Königsfeld, im Hintergrund die Ruine Waldau, im Vordergrund die Heimat des bekannten badischen Heimatforschers Johann Georg Haller. Postkarte ca. 1895

ERSTER ADVENT 2005



ALTSCHÜLERTREFFEN 2005

ERSTER ADVENT 2005



ALTSCHÜLERTREFFEN 2005

RÜCKBLICK / SCHULE UNTERWEGS

ALTEN SCHWARZWÄLDERN AUF DER SPUR

Magdeburger Schüler besuchen Zinzendorf- gymnasium

Wie haben die Menschen vor 100 Jahren im Schwarzwald gelebt? Das war das große Thema der Begegnungswoche vor den Herbstferien, zu der Sechstklässler vom Magdeburger Domgymnasium nach Königsfeld gereist waren. „Es war großartig“, lautete nicht nur das Fazit der betreuenden Lehrerinnen Marga Scheuvs und Margit Giesel, auch die Schülerinnen und Schüler waren vom vielseitigen Programm begeistert.

Der Austausch zwischen den beiden Schulen hat eine lange Tradition, dieses Mal hießen die Familien der Königsfelder Klasse 6a die Mädchen und Jungen von der 6c aus Magdeburg willkommen. Am ersten Tag standen Führungen durch das Zinzendorfschulwerk und durch Königsfeld auf dem Programm; Höhepunkt war ein Besuch im Albert-Schweitzer-Haus, der mit einem Quiz beendet wurde.



Der Ausflug auf den Feldberg war ein Höhepunkt der Begegnungswoche zwischen Sechstklässlern aus Magdeburg und Sechstklässlern vom Zinzendorfgymnasium.

Die weiteren Angebote waren anschaulichem Erleben und gemeinsamem Reflektieren in Theorie und Praxis gewidmet. Ein Höhepunkt für sich war der Besuch des Freilichtmuseums Vogtsbauernhof, wo die Sechstklässler etwa staunend bei der manuellen Herstellung von Butter zusahen, sich selbst daran versuchen durften und anschließend mit Hochgenuss das Vesper verzehrten. Ein Rundgang durch die historischen Höfe vermittelte eine Ahnung vom Schwarzwälder Leben vor hundert Jahren und in diversen Bastelgruppen bekamen die Schüler und Schülerinnen ein Gefühl für das sensible Geschick, dass die früheren Bewohner unserer Gegend beim Umgang mit Naturmaterialien hatten. Sie fertigten in Regie ihrer Lehrerinnen Arbeiten aus Filz und dekorativen Tischschmuck aus Kastanien, Hagebutten und anderen Fundstücken der Natur. Eine ideale Vorbereitung auf das Anfertigen traditioneller Schilderuhren war ein Besuch beim Königsfelder Uhrmacher Auber, der die aufmerksame Gruppe über angestammte Uhrmacherkunst informierte.

Ein unvergessliches Erlebnis wurde die Exkursion auf den Feldberg. Während des dreieinhalbstündigen Aufstiegs in dichtem Nebel erfuhren die Schüler und Schülerinnen viel über die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Auf dem Gipfel lichtete sich der Nebel plötzlich und gab einen atemberaubenden Blick auf den Feldsee frei.

Zum großen Abschlussfest waren die Eltern eingeladen worden, die dankenswerterweise für ein leckeres Buffet sorgten. Ihre Söhne und Töchter schilderten ihre Erlebnisse nicht nur mit Worten und Bildern, sondern auch filmisch. Christoph, Simon, Patrick und Robin hatten alle Aktivitäten mit der Videokamera dokumentiert, außerdem viele Passanten und Touristen interviewt. Die Eltern waren von dieser bemerkenswerten Leistung ebenso beeindruckt wie von der Präsentation der handwerklichen Arbeiten ihrer Sprösslinge und einer „Uhrenmodenschau“.

RÜCKBLICK / SCHULE UNTERWEGS

ANTIKE MYTHEN KINDERGERECHT ERZÄHLT

Zinzendorfschüler begeistert von Theaterfahrt nach Tübingen

„Große Klasse“: Das war das einhellige Urteil über die Fahrt zum Landestheater Tübingen (LTT), die die beiden sechsten Klassen des Zinzendorfgymnasiums kurz vor den Herbstferien in Begleitung ihrer Deutschlehrer Marga Scheuvsen und Bernhard Hering unternommen haben. Kollegin Romy Berberich-Ebner hat dazu folgenden Bericht verfasst:

Im Rahmen der Jugendbuchwoche waren die Zinzendorfer live bei der Eröffnungsveranstaltung dabei und erlebten eine Puppentheater-Vorstellung. Es ging um vier Geschichten aus den „Metamorphosen“ des römischen Dichters Ovid (Publius Ovidius Naso), der darin die altgriechische Vorstellung vom Mythos der Sintflut und der Neuentstehung des Menschengeschlechts ebenso bildhaft schildert wie die Erzählung von dem selbstverliebten Narziss und dem gefräßigen Egomanen Erysichthon. Die jungen Zuschauer erlebten die Inszenierung als eindrucksvolle Warnung vor einem Zuviel an Selbstbewunderung, maßloser Gier und Überheblichkeit.

„Den Anblick des (von Ceres zu ewigem Hunger verdammt) „Fettsacks“ Erysichthon werden wir sicher so schnell nicht vergessen“, meinten die Königsfelder Teenies nach der Vorstellung und wandten sich schauernd von der sich selbst zerfleischenden Puppe aus Kunstleder ab. In der Tat, den vier deutsch-tunesischen Schauspielern der Theaterprojektgruppe um Heiki Ikkola aus Dresden ist es gelungen, „Von Göttern und Menschen“ sehr nah an den kindlichen Emotionen und Sehnsüchten zu erzählen. Zum Beispiel die Geschichte des kleinen Schuljungen Phaeton, der von seinen Mitschülern wegen seines dicken Vaters Merops gehänselt wird und den daher alle Königsfelder – nicht zuletzt wegen seines stifen Strickpullovers und seiner treuerherzigen braunen Augen – sofort mochten. Alle konnten natürlich seinen geheimen Wunsch gut

nachvollziehen, einmal etwas Besonderes zu sein, nämlich am Himmel den Sonnenwagen seines Vaters Helios zu fahren und richtig Gas zu geben. Klar war aber auch sehr schnell, dass diese sengende Fahrt im Tod enden würde. Wenn nicht die Fachlehrer im Unterricht in die Erzählungen des „großbenasteten“ Ovid eingeführt hätten, wäre zum Beispiel die Geschichte von der stummen Nymphe Echo und Narziss an der Quelle nicht so schnell erkannt worden. Dass manche Textpartien in Arabisch und Französisch vorgetragen wurden, irritierte immer weniger, die jungen Zuschauer waren von der Vorstellung restlos begeistert und applaudierten entsprechend herzlich.

Dass sie am Ende von einer SWR-Redakteurin befragt und ihre Stimmen im Äther zu hören sein würden, hätten sich Anna, Elsa, Katharina und einige weitere Mitschüler nicht träumen lassen. Und einige Beteiligten haben sich sogar im Fernsehen miterlebt, denn sie wurden beim Besuch der Buchausstellung im Foyer des LTT vom Abendschau-Team des Südwestrunds gefilmt und waren in der Sendung „Baden-Württemberg aktuell“ zu sehen.



Aufregend und abenteuerlich: Die Zinzendorfschüler waren von der Theaterfahrt nach Tübingen restlos begeistert.

EHEMALIGEN-PORTRÄT

ALS OB DIE ENGEL EINE PARTY FEIERN

Christian Weber ist Testfahrer in Schweden und liebt das Polarlicht

Seit 1970, da er als Internatsschüler ins Haus Früauf kam, hat er noch nie einen ersten Advent (und natürlich auch kein Altschüler-treffen) in Königsfeld verpasst. Er fährt gern mit großen Schlitten vor, vorzugsweise mit Omnibussen, und hat aus seiner Leidenschaft für schwergewichtige Pferdestärken einen Beruf gemacht: Christian Weber arbeitet seit exakt 20 Jahren für den Nutzfahrzeuge-Bereich von Bosch, der zwar an die Münchener Knorr-Bremse AG ausgelagert wurde, aber nach wie vor im schwäbischen Schwieberdingen angesiedelt ist. Dort lebt der heimliche Königsfelder („der Ort ist meine zweite Heimat“) mit Ehefrau Angelika und den beiden Kindern auch, zieht sich aber für ein Vierteljahr regelmäßig in den hohen Norden zurück. In den abgeschiedensten Gegenden Skandinaviens betreibt die internationale Kfz-Branche ihre

wichtigsten Teststrecken. Von Januar bis März kutschiert auch Christian Weber mit seinen Brummis vorzugsweise über zugefrorene Seen, um das Bremsverhalten unter extremen Bedingungen zu testen und die ausgeklügelten Bremssysteme weiter zu optimieren.

Eigentlich wollte er nicht nach Königsfeld, er wollte überhaupt nicht fort aus seiner Geburtsstadt Bonn, sondern bei seiner Familie bleiben. Als Kind plagte Christian aber hartnäckiges Asthma, die Ärzte rieten dringend zu Luftveränderung und Heilklima. Das war in Königsfeld gegeben, außerdem hatten die Eltern vom guten Ruf des Zinzendorfsschulwerks erfahren und schickten ihren Sohn 1970 ins Internat. „Anfangs hatte ich schreckliche Angst“, bekennt der heute, „aber dann wurde es halb so schlimm, im Gegenteil.“ Sein Gesundheitszustand besserte sich rasch in der heilsamen Königsfelder Luft, während der Ferien in Bonn aber peinigte ihn das Asthma erneut. So blieb gar keine Wahl, Christian sollte seine gesamte Gymnasialzeit im Schwarzwald verbringen und im Laufe der Jahre verschwand das Asthma dann auch völlig. „Ich wurde gesund.“

Gleichwohl hatte er vor allem in den ersten Jahren oft Heimweh nach Eltern und seinen drei kleineren Geschwistern, die er der unterschiedlichen Ferienzeit wegen nicht so häufig treffen konnte wie gewünscht. Doch der junge Christian lernte, mit der Sehnsucht umzugehen und die Internate (nach der Früauf-Zeit kam er ins Haus Spangenberg) als Übergangs-Zuhause zu akzeptieren und zu schätzen.

Er habe „tolle Erzieher“ gehabt, sagt er und habe sich im Klima emotionaler und auch geistiger Geborgenheit zunehmend wohler gefühlt. Insbesondere die christliche Ausrichtung des Schulwerks habe ihn nachhaltig geprägt: „In Königsfeld bin ich gläubig geworden.“ Bis heute liebt er die Singstunde vor dem ersten Advent und wenn seine Zeit es zuließe, würde auch über's Jahr öfter mal einen Abstecher nach Königsfeld machen, auch, um am gesungenen Gottesdienst zum Wochenende teilzunehmen.



EHEMALIGEN-PORTRÄT

1979 hat Christian Weber Abitur gemacht, danach in Karlsruhe Elektrotechnik studiert und 1986 eine Anstellung bei Bosch gefunden. 1988 wurde er erstmals nach Schweden geschickt und verbringt hier seither regelmäßig die ersten drei Monate im Jahr. Sein Arbeitsplatz dort befindet sich 80 Kilometer Luftlinie vom Polarkreis, Arjeplog heißt das Dorf, in dem der Testfahrer wie die meisten seiner Kollegen lebt, das nächste, etwas größere Städtchen heißt Arvidsjaur und ist rund 100 Kilometer entfernt. Es gibt viel Platz hier oben, das ist einer der beiden Hauptgründe, warum sich die internationalen Automobilkonzerne Strecken reserviert haben. Sie stören niemanden mit ihrem Krach, sondern sind stattdessen in Bezug auf Kaufkraft und Arbeitsplatzbeschaffung hoch willkommen.

Mit einer Bevölkerungsdichte von 0,3 Einwohnern pro Quadratkilometer ist die Gegend sehr dünn besiedelt, Arbeitsplätze sind rar. Die meisten Einheimischen sind inzwischen sogar existenziell auf die Fremden aus Europa, Asien und den Vereinigten Staaten angewiesen, die im Winter das Geschäft mit den Sommertouristen ergänzen. Sie vermieten Zimmer in Hotels und ihren Privathäusern, beliebt sind auch Feriensiedlungen aus rustikalen Blockhäusern. Um die Autotester-Szene herum hat sich eine eigene Infrastruktur entwickelt mit Läden, Kneipen und Freizeitangeboten, selbst ein eigenes Berufsbild ist entstanden: das der „Ice-Maker“, wie die oft verwegenen Männer genannt werden, die die Teststrecken präparieren. Sie fahren auf die zugefrorenen Seen, befreien sie gegebenenfalls von Schnee und testen die Strapazierfähigkeit des Eises. Mindestens 70 Zentimeter dick muss es sein, um die tonnenschweren Lasten auszuhalten. Das ist's nicht immer und überall, gelegentlich brechen die Ice-Maker ein und retten sich mit routiniertem Sprung durch die stets offenen Türen ihrer Geländewagen.

Das Eis ist nebst freier Flächen der zweite Hauptgrund für die Ausweisung von Teststrecken im hohen Norden. Die Bremssysteme müssen an verschiedenen Oberflächen

ausprobiert werden, stets unter extremer Belastung. Genauso wichtig wie die Fahrten über Seen sind Fahrversuche auf eisig präparierten Festlandflächen und auf beheiztem Asphalt. Wie seine Kollegen notiert Christian Weber Fahrverhalten und Bremsdaten, wertet Fehler aus und entwickelt in Absprache mit dem Hersteller neue Verbesserungsvarianten.

Dunkelheit und Kälte machen ihm wenig zu schaffen, sagt er, obwohl während der ersten Wochen schon um 14 Uhr die Nacht hereinbricht und 35 bis 40 Minusgrade keine Seltenheit sind. Mehr zu schaffen macht ihm die lange Trennung von Ehefrau, Sohn und Töchter, und alle paar Wochen ist denn auch ein Kurzurlaub in Schwieberdingen erlaubt. Auch seine karg bemessene Freizeit in Schweden kann er genießen, fährt Ski oder geht spazieren. Sonntags nämlich, wenn die Motoren still stehen, liege eine „wirklich phantastische Ruhe“ über der Landschaft, dann könnten auch „massenweise“ Rentiere beobachtet werden und die gewaltigen Elche, die hier oben das gefährlichste Verkehrshindernis darstellen.

Unter den Menschen in Nordschweden fühlt sich der Deutsche sehr wohl. Sie seien gastfreundlich, gesellig und vertrauensvoll: „Hier schließt niemand sein Auto oder seine Wohnung ab.“ Das „Allerschönste“ aber sei das Polarlicht, das Christian schon oft beobachtet hat. „Es ist, als ob die Engel im Himmel eine Party feiern“, versucht er eine Beschreibung, „und in der ergreifenden Stille bist du dem Schöpfer ganz nah.“

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

KÖNIGSFELD – DAMALS TREFFEN DER AUTOREN EINER ANTHOLOGIE

„Wer kennt die Menschen, nennt die Namen, die festlich hier zusammenkamen? Von Hamburgs Hafen, Rheines Strand, aus Frankreich und dem Finnenland?“ könnte man frei nach Friedrich von Schillers „Kraniche des Ibykus“ in Anbetracht eines Alt-Lehrer- und Schüler-Treffens der besonderen Art formulieren, das vom 5. bis 7. Oktober 2006 zu Königsfeld stattfand. Es diente der Herausgabe eines kleinen Büchleins mit dem Namen: „Königsfeld – damals, eine Anthologie“. Dieses Werk enthält auf 115 Seiten 111, meist heitere, Geschichten aus den Internats- und Schuljahren 1943 bis 1963, gesammelt und herausgegeben von Dieter Schnell (Abi 1958).

Die Idee dazu entstand beim 80. Geburtstag des verdienten Turn- und Sportlehrers Karl Joggerst. Der Gedanke, dass viele Blüten schönster Erinnerungen auf der Wiese des Vergessens schlummern, ließ den ehemaligen Zinzendorf-Schüler nicht mehr los. Sie zu pflücken, schrieb er 350 Mitschüler an, deren Adressen er von Manfred Vetter, einem rührigen Organisator von Altschülertreffen, erhalten hatte, und bat diese um Beiträge.

Nach 2 Jahren war die Anthologie im Selbstverlag druckreif und konnte im Kreise der Beteiligten vorgestellt werden. 40 Mitwirkende hatte das Werk, Autoren, Bild- und Material-Lieferanten sowie Lektoren, alles ehemalige



Lehrer oder Schüler der Zinzendorfschulen zu Königsfeld. Leider konnten nicht alle der Einladung in das „Schwarzwald Park Hotel“ (früher „Frieda-Klinsch-Stiftung“) des ehemaligen Schulortes folgen.

Schon zum Begrüßungsabend waren 18 Teilnehmer erschienen, eine fröhliche Schar, die sich rasch miteinander bekannt machte, zumal alle Namensschilder trugen. Oft waren die Vor- und Nachnamen noch Erinnerung, die dazugehörigen Gesichter merkte man sich rasch. Mitautor Karl Joggerst hatte Prof. Dr. Hartmut Riehle, den Direktor des sportwissenschaftlichen Instituts in Konstanz, mitgebracht, einen ehemaligen Schüler aus Villingen.

Am Freitag Nachmittag führte Renate Siebörger, Lehrerin im Ruhestand, die dankenswerterweise zusammen mit ihrem Mann, dem ehemaligen Schüler und Lehrer Dieter Siebörger,



bei dem Werk Korrektur gelesen hatte, sehr einfühlend durch das Albert- und Helene Schweitzer-Museum. Dem Ausflug in das Leben und die Gedankengänge dieser beiden großen Menschen folgte eine gemeinsame Kaffeetafel.

Zum Festabend waren insgesamt 44 Interessierte erschienen: Neben 32 Beteiligten und ihren Partnern, 12 Gäste. Unter ihnen begrüßte Dieter Schnell herzlich den Königsfelder Bürgermeister Fritz Link, die Angehörigen des Direktoriums, Br. Knut Schröder sowie Br. Wolfgang Schaible mit Gattin sowie Frau Christina Nack vom Königsfelder Gruß, die Gattin des früheren Schularztes Dr. Wylbore Heisler, Frau Feo Heisler mit einem Gast, und

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

die ehemaligen Schüler Hannes Bucerius (Abi 55) mit Frau, Raimar Fiehn mit Frau Ursula (geb. Will) sowie Christa Noah-Duesberg (Abi 66).

Die Anthologie-Mitwirkenden Karl Joggerst und Dr. Peter Vollbrecht, früherer Direktor der Schule, wurden mit ihren Gattinnen vom Herausgeber des Büchleins ebenso herzlich willkommen geheißen. Die übrigen anwesenden „Anthologisten“ und ihre Begleitungen rief dieser, „wie von damals her gewohnt“, nur kurz mit dem Namen auf. Sie sollten sich dann – je nach Temperament – „majestätisch erheben“, „hochqualen“ oder „aufspritzen“ und „hier“ rufen, was für große Heiterkeit sorgte. Im einzelnen waren dies:

Jürgen Bachschmidt
Sabine Kühne, geb. Koszmała
Alfred Baer
Rosemarie Leistikow, geb. Otto
Helga Beck-Ehlers, geb. Ehlers
Siegfried Leistikow
Fritz Boettcher
Karlheinz Meyer
Klaus Brenner
Dieter Mezger
Neithard Clemens
Björn Mirow
Achim Dürholt
Susanne Potschaske, geb. Kreiselmeier
Ingo Freitag

Dieter Schnell
Wolfram Gruhler
Renate Siebörger
Monika Hauschild, geb. Saur
Dieter Siebörger
Hans Heinrich
Rolf Strohmann

In allerletzter Zeit hatten sich von den Angemeldeten wegen Krankheiten oder familiärer Verhinderung akut wieder abmelden müssen: Rudi Wentz, Hannelore Smolik, geb. Zeumer, Theo Schmidt, Gabriele Sanchez geb. Nümann, und Friedrich Karl Graup, Brun von Berlepsch sowie Uta und Emil Homolka. Die übrigen Mitstreiter sagten schon im Vorfeld ab: Fritz Buech, Hede Dettweiler, Rolf Gütermann, Reinhard Kachler, Angelika Cordula Kautzsch, Peter Muhl, Helene Rübesam, geb. Knöbel und Jochen Winkler.

Bei Ausführungen über das Büchlein „Königsfeld – damals“ regte Dieter Schnell an, der Anthologie einen zweiten Band folgen zu lassen. Er forderte alle ehemaligen Schüler, gleich, welcher Jahrgänge, auf, weitere Geschichten aus ihrer Schul- und Internatszeit zu schicken. Im Anschluss an die Begrüßung verteilte der Herausgeber Freixemplare an die Mitwirkenden. Danach nahm Frau Nack für den Königsfelder Gruß und Lokale Zeitungen ein Gruppenbild der Autoren auf.



PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Nach dem kalt-warmen Buffet erwarben die Anwesenden weitere Exemplare der Anthologie für Verwandte und Freunde.

Es wurde ein fröhlicher Abend, über dem der „Geist von Königsfeld schwebte“, wie der Veranstalter bemerkte, „den ja alle in früheren Zeiten eingehaucht bekommen hatten“. Die Teilnehmer waren sogleich auf Augenhöhe, gerade so, als wenn es sich um ein Klassentreffen gehandelt hätte, obwohl der Fächer der Abiturs-Jahrgänge aller Anwesenden von 1949 bis 1966 reichte. Die Gespräche kreisten um Mitschüler und gemeinsame Lehrer, um deren Schwächen und Stärken, um Merkwürdigkeiten, Kuriositäten, aber auch um Opferbereitschaft und gipfelten in der Feststellung, dass die Schulzeit, „trotz allem“, effektiv war und eine angenehme Erinnerung hinterlassen hatte.

In späterer Stunde zeigte Dieter Schnell Tonfilme über den Sport der 50er Jahre und die Internatszeit damals.

Obwohl man sich erst spät trennte, saßen fast alle am nächsten Morgen wieder beim gemeinsamen Frühstück im Hotel, auch die, die nicht im Hause wohnten.

Dieter Siebörger führte auf Wunsch einige Teilnehmer durch die Schule, wo die künstlerischen Werke der Kleinsten und der Großen viel Aufmerksamkeit fanden und die neuen Einrichtungen in den Chemie- und Physiksälen Begeisterung hervorriefen.

Viele blieben einen Tag länger, um alte Erinnerungen aufzufrischen oder Freunde zu besuchen, danach riefen auch sie aus vollster Überzeugung, eingedenk der Geschichten, die in der Anthologie „Königsfeld – damals“ nachzulesen sind: „Auf ein baldiges Wiedersehen, du Stätte früherer Freude und gehabter Pein“.



APROPOS ANTHOLOGIE

Wer die Anthologie „Königsfeld damals“ käuflich erwerben möchte, kann dies bei Dieter Siebörger, Gartenstraße 20 in 78126 Königsfeld, Tel.-Nr.: 0 77 25 - 36 57 tun oder schriftlich beim Herausgeber unter der Adresse: Dr. Dieter Schnell, Otto-Willach-Str. 2, 53809 Ruppichteroth (Tel.-Nr. 0 22 95 - 54 88 Fax: 9 09 90 73), E-Mail-Adresse: dieter-schnell@t-online.de. Der Preis beträgt 10 Euro, bei Versand kommen 2 Euro hinzu.

Wer für einen 2. Band der Erinnerungen an die Schul- und Internatszeit Geschichten liefern möchte, schicke diese bitte an die Adresse von D. Schnell, möglichst digitalisiert (auf Diskette, CD oder per E-Mail), falls aber nicht möglich, ist auch die Übersendung hand- oder maschinenschriftlicher Beiträge erwünscht.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

KLASSENTREFFEN

DIE VERTRAUTHEIT BLEIBT

Treffen des Abiturjahrgangs 1985 zum 20jährigen Abi-Jubiläum

Gegen Ende des vergangenen Jahres trafen sich 14 Ehemalige des Abi-Jahrgangs 1985 und weitere sechs, die längere Zeit in dem Jahrgang gewesen waren, um gemeinsam ihr 20-jähriges Abi-Jubiläum zu feiern und sich nach einer längeren Pause von acht Jahren wieder als Klasse zu treffen.

Auf dem Schulhof trafen wir uns mit Bruder Möller, der uns durch die Schule führte. Begeistert waren wir vor allem von den schönen, hellen und modernen Kunst- und Musikräumen im neuen Schulhaus und vom frisch renovierten naturwissenschaftlichen Trakt. Wenn man hier noch einmal Chemieunterricht haben könnte! Bruder Möller zeigte uns auch die neu gestalteten Räume für die Neuen der Klassen 5 und 6, wo sich früher das Lehrerzimmer befand.

Nach so viel Information hatten wir uns einen Kaffee im Café Sapel verdient, das inzwischen von unserem Klassenkameraden Reinhard Sapel geführt wird. In der gemütlichen Atmosphäre konnten die ersten Gespräche vertieft werden, und auch einige unserer früheren Lehrer stießen hier zu uns: Bruder Schröter, Bruder Dannert, Bruder Siebörger, Schwester Carasco und Bruder Kunick (zu unserer Schulzeit der Direktor).

Unser Bild zeigt die leider nicht vollständige Gruppe: Andreas Imminger, Christine Lauble-Klepper, Judith Schirmacher, Uta Karst (geb. Rieker), Petra Philips-Djomo, Petra Paulus (geb. Grebing), Stefanie Blum, Maja Winckler, Birgit Weßler-Dannert, Martin Kurt, Michal Kubicek (von links).

Es traf sich gut, dass direkt gegenüber dem Café Sapel gerade unserer früherer Kunstlehrer Andreas Wiertz in einer Ausstellung einige seiner Bilder zeigte. Er ließ extra für uns länger offen, so dass wir noch in Ruhe herumgehen und schauen konnten.

Abends waren wir im Hörnlishof zum Abendessen angesagt. Neben dem leckeren Essen gab es viel Zeit für Gespräche, Lachen, aber auch Nachdenkliches. Weit nach Mitternacht merkten wir, dass die Bedienung gerne Feierabend machen würde und trennten uns.

Ich war gespannt auf das Treffen, und fand es sehr schön und erstaunlich, dass nach der langen Zeit immer noch rasch ein Gefühl der Vertrautheit entsteht. Die langen Jahre der gemeinsamen Schulzeit haben uns doch sehr geprägt!

Uta Karst (geb. Rieker), Köln



PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

STAUNEN ÜBER NEUBAUTEN

Jahrgänge 1920 bis 1930 trafen sich

20 Alt-Knaben und -Mädchen der Jahrgänge 1920 - 1930 kamen im Mai in Königsfeld zu einem Treffen zusammen, begleitet von 13 Partnern und Partnerinnen, die durch oft staunendes Nachfragen die vielen Gesprächen erst richtig lebendig machten. Der Tagungsort Schwarzwald Park Hotel hat sich wieder gut bewährt, der Raum „Zinzendorf“ war gerade groß genug, nur bemerkte man, dass im Raum selbst nichts an Zinzendorf erinnert. Walther Günther und ich bemühten uns deshalb darum, dass dort ein Bild des Grafen und eine Erläuterung über sein Wirken und seine Beziehung zu Königsfeld angebracht wird.

Zu unserer gegenseitigen Begrüßung gehörten auch Grüße von denen, die nicht kommen konnten. Darunter war ein Brief von Dieter Schwenkel, verbunden mit einem Brief von Herrn Hanser aus dem Jahr 1999 und einem ausführlichen Bericht über Dieters Beziehungen zu Russland.

Gerta Eckart hatte Fotos mitgebracht aus der Zeit von ca. 1944, die viele Jungen in HJ-Uniform und manche Lehrer zeigten.

Der zweite Tag startete auf dem Schulhof, von wo uns Bruder Johannes Treude, Leiter des Gymnasiums, durch das Gelände führte. Wir staunten über den vor drei Jahren fertig gestellten Neubau, der an Stelle des ehemaligen „Neuen Schulhauses“ errichtet wurde, in dem wir damals Physik- und Chemieunterricht erhielten. Er war in den 1930er Jahren aus einem früheren Lagerhaus der Fa. Just & Cie umgebaut worden war. Er wurde total abgebrochen und durch einen viel größeren Neubau ersetzt, in dem vor allem Werken, Kunst und Musik gelehrt wird in recht großzügigen Räumen, wenn man an unsere Schulzeit denkt. Wir sahen auch die kürzlich erneuerten Fachräume für Chemie, Physik usw. im schon etwas älteren Schulhaus, auf den neuesten Stand der Technik und Pädagogik gebracht. Außerdem erfuhren wir von Bruder

Treude, dass zur Zeit rund 1150 Schülerinnen und Schüler die Zinzendorfschulen besuchen, von denen rund 200 in den Mädchen- und Jungeninternaten wohnen und im Tagesinternat etwa 45 SchülerInnen der Klassen 5-10 betreut werden.

Die Nachfrage sei bei weitem höher als die Kapazität des Schulwerks, auch vor diesem Hintergrund sei für das Jahr 2007 der Neubau eines Schulhauses („Haus Katharina von Gersdorf“) mit neuen Klassenräumen, Bibliothek und Mediothek sowie einer Cafeteria für die Oberstufe geplant. „Nur so werden wir konkurrenzfähig bleiben“, betonte Treude. Durch das achtjährige Gymnasium werde das Gymnasium zu einer Ganztageschule. Hierfür würden dringend Aufenthaltsräume benötigt. Auch die Sporthallensituation sei „äußerst unbefriedigend“, so dass die Schulgemeinschaft von einer neuen Sporthalle träume. Um diese Vorhaben zu meistern, sei das Schulwerk auf Spenden ehemaliger Schülerinnen und Schüler angewiesen: „Die Investition in die Bildung der nächsten Generation gehört sicher zur sinnvollsten Geldanlage, die es gibt.“

Später berichtete Gottfried Reichel über seine Zeit in Königsfeld und seine 35-jährige Radioarbeit bei RTL (näheres dazu siehe eigenen Bericht).

Nach der „Singstunde“, der wöchentlichen Abendandacht mit Liedern, hielt Niels Gormsen im Rahmen der Veranstaltungen zum 200jährigen Ortsjubiläum (anhand von Lichtbildern und eines Farbfilms aus dem Jahr 1940) einen Vortrag über das Wirken seines Vaters Harald Gormsen, der von 1924 bis 1955 Vorsteher der Brüdergemeine Königsfeld war, und der 1930 aus der alten „Farb“ das „Jugendhaus“ entstehen ließ, später um das Gästehaus Vogelneest erweitert.

Niels Gormsen

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

GUT, DASS DER SPUK NICHT LANGE WÄHRTE

Erinnerungen an die Episode als „Deutsche Heimschule“

Gottfried Reichel erinnerte sich beim Altschülertreffen im Mai an seine Königsfelder Zeit: „Meinen Eltern lag daran, dass ich etwas entfernter von der Ideologie der HJ in Oelsnitz (Erzgeb.) erzogen würde. Mit 10 Jahren kam ich 1940 in die KA in Kleinwelka bei Bautzen, wo ich Bruder Tietzen und Bruder Kootz kennenlernte. Als Gauleiter Mutchmann diese Schule schloss, sandten mich meine Eltern mit meinem Bruder Christian nach Königsfeld. Mit uns reisten Klaus und Arndt Bornschein, sowie der Pfarrerssohn Wolfgang Uhlig. Zunächst musste ich in Königsfeld mein Sächsisch ablegen, wobei ich mir unseren Klassenprimus Martin Wentz zum Vorbild nahm.

Was wir damals nicht ahnten: Unsere Zinzendorfoberschule sollte in eine „Deutsche Heimschule“ verwandelt werden. Mitte Juli 1943 inspizierte der Leiter der „Deutschen Heimschulen“, SS-Obergruppenführer Heißmeyer unsere Schule persönlich. Br. Wedemann berichtete darüber, dass Königsfeld ein Zentrum der Deutschen Heimschulen werden sollte mit Hauptgebäuden am Sportplatz, mit Festhalle, Reithalle und Schwimmhalle. Die endgültige Verstaatlichung fand am 1. Oktober 1944 statt. Am 11. Oktober erfuhr Br. Wedemann von seiner Amtsenthebung und Ablösung durch den SS-Haupthundertschaftsführer Oberstudiendirektor Emil Billing. Seine bisherige „Deutsche Heimschule“ in Rufach im Elsaß musste wegen des Vorrückens der Alliierten evakuiert werden. Am 2. November 1944 traf Herr Billing mit einigen Lehrkräften und Schülern ein, um mit dem verbliebenen Königsfelder Kollegium und Schülern zur „Deutschen Heimschule“ vereinigt zu werden. Ich werde nie vergessen wie Br. Wedemann mit bleichem Gesicht und zusammen gepressten Lippen die Turnhalle (durch seine Kriegsverletzung aus dem 1. Weltkrieg bedingt) hinkend verließ.

Was man mit diesen Herrenmenschen an ungeheuerlicher Pädagogik erleben musste, möchte ich mir in schriftlicher Form versagen. Nur gut, dass dieser Spuk in wenigen Monaten zu Ende ging.

Meine Radiosendung über RTL (1965 -2000) stand übrigens unter dem Bibelwort aus Römer 16:16 „Es grüßen Euch die Gemeinden Christi!“ Dabei geht es um die Wiederherstellung des ursprünglichen Glaubens, so wie er uns im Neuen Testament überliefert ist. Zugleich streben diese Gemeinden Christi nach der Einheit aller, die Christus aufrichtig lieben, und zwar auf der Grundlage des allen gemeinsamen Bibelworts. Finden sich hier nicht Parallelen zu dem Anliegen Zinzendorfs, wie oben zitiert?

Weil mich einige danach fragten, ca.150 Radioansprachen stehen jetzt unter www.vorzeitpfade.org zur Verfügung. Gottfried Reichel (GJReichel@aol.com)



PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

ES IST VIEL PASSIERT

Abi-Jahrgang 1976 traf sich

Liegt das Abitur in Königsfeld tatsächlich schon 30 Jahre zurück? Etliche der ehemaligen Mitschüler und -schülerinnen, die sich im Frühsommer in Königsfeld getroffen hatten, konnten's kaum glauben. Wo ist nur die Zeit geblieben? Das fragte sich mancher und manche, denn während vieler intensiver Gespräche schien die Zeit zu schrumpfen auf das subjektive Gefühl „als wär's gestern gewesen“. Doch tatsächlich schrieben sie das Jahr 1976, als sie wegen ihrer Abiturprüfungen so manchen Schweißtropfen verloren.

Daran und an die gemeinsamen Jahre davor erinnerten sie sich beim gemeinsamen Spaziergang zum Café Rapp in Buchenberg. Sie besuchten Bruder Winkler in seinem Atelier bei Sapels, bestaunten die gelungene Renovie-

rung des Cafés und ließen sich erneut zu gemütlichen Plauderstündchen nieder. Natürlich erkundeten sie ihre ehemalige Schule, auch die hat sich in den vergangenen 30 Jahren enorm verändert und ist nach allgemeiner Auffassung (noch) schöner geworden. Bruder Munk weckte bei seiner Führung durch das Albert-Schweitzer-Haus lebhaftes Interesse, auch der Gang über den Gottesacker mit dem Königsfelder Fotografen Bernd Stegelmann gab Anlass zu anregendem Gedankenaustausch.

„Älter werden macht gelassener, auch in Bezug auf die Ansprüche auf die eigene Person“, reflektierte Christoph Huss die vielen Gespräche, die abends im Herrnhuter Haus fortgesetzt wurden. Hier wurden die Erinnerungen mit Fotos aufgefrischt, jeder und jede erzählte aus seinem Leben. Und am Ende kam's dann doch allen wieder so vor, als hätten sich die Lebenswege erst gestern und nicht vor 30 Jahren getrennt.



PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

ES RIECHT ANDERS ALS FRÜHER

Rein weiblicher Abi-Jahrgang 1981

„Es riecht anders als früher“: Das war nicht der einzige Unterschied, den die Klassenkameradinnen beim Rundgang durch's EDH im Vergleich zu ihrer Schulzeit bemerkt hatten. 1981 haben sie Abitur am ernährungswissenschaftlichen Gymnasium gemacht und zwar als reine Mädchenklasse – die meisten Jungs waren damals offenbar noch nicht emanzipiert genug, um sich neben dem regulären Fächerkanon auch mit typisch „weiblichen“ Themen wie Hauswirtschaft und Erziehung zu beschäftigen.

Es war ein großes Hallo, als sich die Frauen jetzt wieder trafen und zwar im Kirchensaal, wo sie zu einer kleinen Andacht zusammengekommen waren. Anschließend inspizierten sie ihr altes Klassenzimmer im EDH, an dem nicht nur der frische Geruch auffiel, sondern auch das neue Outfit. Überhaupt staunten die Frauen über die baulichen Erneuerungen und Verschönerungen an ihrer alten Schule: „Man könnte fast neidisch werden.“

Beim Spaziergang durch Königsfeld frischen sie Erinnerungen auf, vertieften sich beim Kaffeetrinken in lange Gespräche und erzählten einander von ihrer weiteren Entwicklung. Sie sind Rechtsanwältin geworden, Physiotherapeutin, Gastwirtin, Lehrerin und Mutter und

alle waren sich einig, dass ihnen die Königsfelder Zeit viel gegeben hat zur Erfüllung ihrer späteren Aufgaben.

Aus ganz Deutschland kamen sie angereist, im einzelnen waren da: Jutta Jabin (geb. Eckert), Bettina Fiehn, Lilian Mores-Frey, Rut Hummel (geb. Leuchtenmacher), Andrea Ludwig, Michaela Volk (geb. Huber), Lucia Koch (geb. Rrapp), Heidi Kurpat (geb. Niedermeier), Judith Hoppe, Birgit Genot (geb. Neininger), Gabriele Kälberer-Schroll, Daniela Heinemann (geb. Schnurrenberger), Angela Hauff (geb. Hagemann) und Susanne Bachmann (geb. Roßmy).



TREFFPUNKT KIRCHENSAAL: Ihr Wiedersehen begannen die Abiturientinnen von 1981 mit einer kleinen Andacht im Kirchensaal.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

WIE EIN TREFFEN UNTER GESCHWISTERN

Abi-Jahrgang 1981 genoss das Wiedersehen

Warum tust du dir das an, fragte eine Kollegin verwundert. Das Stichwort Klassentreffen löste bei ihr ein gewissen Widerwillen aus. Prahlrische Reden von beruflichen und privaten Erfolgen nach dem Werbesendung-Schema „Meine Frau, meine Villa, mein Auto...“ schienen ihr unwillkürlich damit verbunden. Eigene Zweifel, ob so ein Treffen nicht sentimental sei, wurden durch solche Reden genährt. Doch die Einladungen zum Klassentreffen 25 Jahre nach dem Abitur waren verschickt. Die ersten Reaktionen nahmen immerhin die Sorge, alleine auf dem Nostalgie-Trip zu sein. Als sich schließlich 18 frühere Mitschüler im



2006 waren dabei: Ute Arndt (Halbach-Domagk), Andreas Battenberg, Hans Bastian Baumann, Daniela Barchet (Sick), Anton Edmar, Wolfram Eschner, Bettina Fiehn, Susanne Frey, Martina Homolka, Volker Hornscheidt, Inge König, Thomas Meigen, Christiane Potschaske, Bernd Regenseit, Michael Reichel, Stefan Seyboth, Nicolai von Willmann, Betina Zimmermann.

Hotel in Königsfeld eingefunden hatten, waren die letzten Zweifel ausgeräumt. Schon am Nachmittag, beim Spaziergang zum Buchenberger Café Rapp wurde so ganz beiläufig an frühere Zeiten angeknüpft. „Das habe ich schon immer an dir bewundert“, kommentierte einer die laut schnippsende Bestellung eines früheren Mitschülers am Caféhaus-Tisch. Auch andere Bemerkungen zeigten, dass wir einander in der Schulzeit gut kennengelernt und einschätzen gelernt hatten. Das machte auch das Anknüpfen nach so langer Zeit erstaunlich einfach. Gemeinsam mit den Lehrern Bruder Siebörger, Schwester und Bruder Schröter sahen wir im Hotel Bilder von Schulausflügen und Klassenfahrten an. Dass die „A-Klasse“ keine Erinnerungsbilder an solche Aktivitäten hatte, wurde mit der Bemerkung entschuldigt, „wir mussten eben immer Latein lernen“.

Montagsmittag am Kantinentisch konnte die Kollegin beruhigt werden. Die Fahrt in den Schwarzwald war kein Ego-Trip, sondern eher wie ein Treffen mit Geschwistern, die sich gerne in fünf Jahren wieder sehen wollen. 2011 in Königsfeld, so viel steht fest.

Inge König

ABI-JAHRGANG 1977 FEIERT IM NÄCHSTEN JAHR

1977 haben wir Abitur gemacht, vor fast 30 Jahren also, und das wollen wir feiern: Ich möchte unser kleines Jubiläum im kommenden Jahr organisieren und bitte alle Mitschülerinnen und Mitschüler (auch diejenigen, die unsere Klassen vor dem Abitur verlassen haben) sich mit mir in Verbindung zu setzen:

Christina Nack
Hörnlishofstraße 2, 78126 Königsfeld, Telefon:
0 77 25 / 25 65, e-Mail: Christina.Nack@gmx.de

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

SPÄTLESE – VORAUSKOMMANDO

In diesem Jahr trifft sich die „Spätlese“ des
Abitursjahrgangs 1966

Anlässlich des 40. Jahrestags – traditionstreu
zum 1. Advent – in Königsfeld. Die Bezeich-
nung „Spätlese“ basiert auf einem Sonderer-
eignis im Jahr 1966. Infolge der großen Schul-
reform und der damit verbundenen Umstel-
lung auf das Schuljahresende jeweils mit den
Sommerferien anstatt zu Ostern wurde neben
dem regulären Abitursjahrgang ein Kurzschul-
jahr für die Folgeklasse angehängt. Aus dem
Kreis dieser Spätlese-Abiturienten bildete sich
ganz kurzfristig ein „Vorauskommando“, welches
sich in sehr gemütlicher Runde im Schwarz-
wald Park Hotel am Samstagabend vor dem 1.
Advent 2005 getroffen hatte. Hier wird auch
dieses Jahr der Festabend des „runden“ Jahr-
gangstreffen stattfinden.

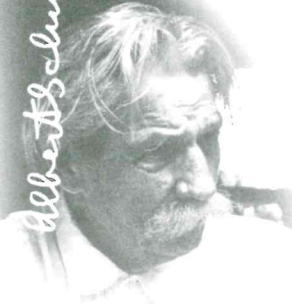
Vorauskommando:
v.l.n.r.: Ernst- Arthur Jancke,
Dr. med. Rolf-Dieter Krapp, Volker Weyh,
Georg Waschinsky, Dr. med. Michael
Schipulle. Nicht auf dem Bild:
Dr. med. Günter Viefeld





DAS ALBERT
SCHWEITZER
HAUS
FORUM
FÜR INFORMATION
& KOMMUNIKATION

DAS WERK
VON HELENE
UND ALBERT
SCHWEITZER



Albert Schweitzer

Öffnungszeiten:
Freitag und Samstag
14.00 – 17.00 Uhr
Sonn- und Feiertag
11.00 – 17.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

NEU

Schramberger Strasse 5
D-78126 Königsfeld
Telefon 0 77 25/91 69-42
Telefax 0 77 25/80 09-44
tourist-info@koenigsfeld.de
www.koenigsfeld.de

 **KÖNIGSFELD**
IN SCHWARZWALD

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

NACHRICHTEN EINZELNER

Christine Diehl (geborene Rockenschuh) lebt seit 23 Jahren in Argentinien, wohin sie ihrem Mann zuliebe zog, einem Arzt, den die gelernte Krankenschwester während ihrer Tätigkeit in Berlin kennengelernt hatte. Er verunglückte vor 14 Jahren tödlich, die beiden haben eine Tochter (25) und einen Sohn (23). Die gebürtige Königsfelderin ist inzwischen ein zweites Mal in Argentinien verheiratet.

Monika von Gelder hat 1976 Abitur in Königsfeld gemacht, wohin sie für ihre letzten drei Schuljahre gekommen war und im EDH lebte. Das sei eine „tolle Zeit“ gewesen, an die sie sich auch während ihres Medizinstudiums immer wieder gern erinnerte. Seit vielen Jahren arbeitet Monika von Gelder in einem Karlsruher Krankenhaus als Anästhesistin.

Hans Heinrich schickte uns einen langen Brief aus Finnland, in dem er die Umstände



schildert, wie er (1935 im Pfarrhaus in Weiler geboren) in Finnland landete, um dort Orgeln zu bauen. Wir fassen seine Schilderung zusammen: Der Vater fiel im letzten Kriegsjahr, 1946 kam Hans Heinrich ins Haus Fräuf. Kein geringerer als Albert Schweitzer persönlich ermunterte ihn 1949 (er besuchte gerade seine Frau Helene), erst Schreiner, dann Orgelbauer zu lernen und in die Welt hinaus zugehen, um Erfahrungen zu sammeln. Gesagt getan. Auf die Schreinerlehre bei Friedel Walther (1950 bis 53) folgte eine Orgelbaulehre in Köln. 1956 zog der junge Mann in den Norden Schwedens, um seine

Kenntnisse bei einem Orgelbauer zu vertiefen. 1958 fing er bei einer Firma in Bregenz an und wurde bald deren Chefintonteuer. Arbeitsreisen führten ihn nach Kanada, in die USA, weiterhin nach Deutschland, Österreich und Finnland. In Helsinki lernte er einen Orgelbauer kennen und zog 1961 nach Finnland um, das als Zukunftsland des Orgelbaus galt. Wegen seiner Schwedischkenntnisse wurde er auch ins zweisprachige Maxmo geschickt, wo eine Walckerorgel von 1910 beurteilt werden sollte. Sie war nicht mehr sanierungsfähig, Hans Heinrich bewarb sich um den Neubau und bekam den Auftrag. Das sollte die Zäsur seines Lebens werden. Er kaufte leer stehende Schulgebäude und verwandelte sie in eine Werkstatt mit sieben Meter hoher Montagehalle. Die Firma wuchs dank solider Auftragslage schnell, zwischenzeitlich beschäftigte der Einwanderer aus Königsfeld 18 Mitarbeiter. In den 90er Jahren gingen die Bestellungen zurück, was Heinrich und sein Team durch Schreinerarbeiten für die Gastronomie kompensierten, zudem gründete er eine florierende Gärtnerei und betrieb mit seiner Frau ein Touristenheim. 1999 entstand die letzte neue Orgel (opus 183). Immer noch betreut der Orgelbauer 55 Orgeln und war allein im vergangenen Jahr fast 50 000 Kilometer unterwegs. In seiner Wahlheimat ist der Königsfelder bestens integriert, engagiert sich kommunalpolitisch, im deutsch-finnischen Club in Vaasa, im dortigen Briefmarken- und Lionsclub und spielt Blockflöte in einem Quartett. Sein Brief erreichte uns übrigens im März, da die Temperaturen in Maxmo noch 25 Grad unter dem Gefrierpunkt lagen und der Ex-Zinzendorfschüler tüchtig Holz hacken musste...

Wer Kontakt aufnehmen will, die Adresse ist kurz: Hans Heinrich, 66640 Maxmo, Finnland; Telefon: 003 58 / 63 45 00 30.

Helge Heisler ist nach einem langen Berufsleben als Theologe im Oktober in seine alte Heimat Königsfeld zurückgekehrt. Der Sohn des legendären Arztes Dr. August Heisler hat im Alter von 80 Jahren ein Appartement im Herrnhuter Haus bezogen. Wer ihm schreiben will: Zinzendorfplatz 7. 78126 Königsfeld.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Martin Michel ist promovierter Theologe, der in Mannheim, Heidelberg, Bruchsal und Karlsruhe tätig war, meist als Militärpfarrer; für kurze Zeit auch eine eigene Pfarrstelle inne hatte und zwölf Jahre als Geschäftsführer für die Diakonie tätig war. Dieser unmittelbare Lebensbezug habe ihn mehr fasziniert als eine rein theologische Ausrichtung, welche Erfahrungen Michel jetzt als Dozent für Diakoniewissenschaft an der Uni in Heidelberg weitergibt. Er hat 1976 Abitur in Königsfeld gemacht und wusste bereits „ab Ende Unterprima“, dass er Theologie studieren wolle. Nach wie vor ist für ihn die Bibel eine „unerschöpfliche Quelle an Weisheit und Wahrheit“. Martin Michel ist junger Vater, der mit seiner Ehefrau Bettina große Freude an der zweijährigen Tochter Carla hat.

Siegfried Leistikow (Jahrgang 1930) kam wie sein Bruder Rüdiger 1947 ins Jungeninternat



„Königsfeld hat uns zusammengeführt“: Das Ehepaar Rosemarie und Siegfried Leistikow.

Haus Spangenberg (damals KA genannt), nachdem er bis 1944 das Gymnasium in Halle besucht hatte und nach dem Krieg mit der Familie auf abenteuerlichen Wegen im Jagsttal gelandet war. Chemie war sein Lieblingsfach, also qualifizierte er sich an der damaligen Chemieschule Ravensburg und an der FH Isny als chemisch-technischer Assistent, immatrikulierte sich anschließend an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, wo er in physikalischer Chemie promovierte. Stipendien führten ihn nach Zürich und an die Pariser

Sorbonne. 32jährig erst begann er mit der Stellensuche, „paradiesisch“ seien die Zustände damals gewesen: „Wir hatten die freie Wahl.“ Der Ex-Zinzendorfschüler entschloss sich, in der Nähe von Karlsruhe für ein Kernforschungszentrum zu arbeiten, das ihn unter anderem nach Kalifornien delegierte, wo er für General Electric mit dem Bau eines Reaktors beauftragt wurde. Mitte der 70er Jahre erhielt er zudem einen Lehrauftrag an der Technischen Universität München, den er 22 Jahre inne hatte, 1985 wurde er Honorarprofessor an der Fakultät für Maschinenwesen. Im Bewusstsein, dass sich Atomenergie im Spannungsfeld zwischen Politik und Wirtschaft befindet, ist Leistikow nach wie vor davon überzeugt, dass sie unverzichtbar ist im Energiemix der Zukunft. Siegfried Leistikow ist längst pensioniert und genießt das Zusammensein mit seiner Frau **Rosemarie, geborene Otto**, die er bei einem Wandelabend während eines Altschülertreffens kennengelernt hat. Rosemarie war von 1954 bis 1957 im EDH. Auch sie ist dankbar für die Königsfelder Zeit, nicht nur weil sie ihr zumindest indirekt ihr privates Glück zu verdanken hat. „Wir haben uns aus einer chaotischen Welt nach Königsfeld gerettet und hier gelernt, wieder an vermeintlich verlorene Werte zu glauben.“ Das Ehepaar Leistikow hat zwei Kinder und weiß auch deshalb, dass Zukunfts Glaube nicht leicht für die heutige Jugend ist: „Bei uns ging es nach dem Krieg ständig aufwärts. Die Jugend von heute muss ein Rückwärts akzeptieren.“

Anja Sigloch (geb. Diels) meldete sich aus Alpirsbach. Sie erinnert sich gern an das Klassentreffen aus Anlass des Realschulabschlusses vor 20 Jahren, das im Rahmen des letztjährigen Altschülertreffens stattgefunden hat. Sie bedankt sich für Gespräche mit Bruder Wellner und Bruder Vieth als ehemaligen Lehrern, bei Bruder Burrows für die Schulführung und bei Bruder Joggerst für seinen Filmbeitrag. Auch Jochen Ziegler erhält ein dickes Lob, der eine DVD aus alten Fotos zusammengestellt hat. Wer Kontakt zu Anja Sigloch aufnehmen will: Friedrich-Preuninger Straße 19, 72275 Alpirsbach, Telefon 0 74 44 / 41 17.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Tim Stratmann hat 2005 den Mittleren Bildungsabschluss an der hauswirtschaftlich-sozialpädagogischen Berufsfachschule gemacht. Zur Zeit absolviert der gebürtige Königsfelder eine Ausbildung zum Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger an der Freiburger Uniklinik und fühlt sich dort sehr wohl. „Ich habe meinen Traumberuf gefunden.“

Thorsten Stratmann hat 2003 Abitur Zinzen-dorfgymnasium gemacht und studiert seither Germanistik und Politikwissenschaften in Tübingen. Er will später Lehrer werden.

Hartmut G. Voth (Haus Früauf 1948 bis '51) meldet sich mit betrüblichen Nachrichten aus Hamburg: Aus gesundheitlichen und organisatorischen Gründen kann er erstmals seit vielen Jahren nicht zum Altschülertreffen kommen. Gleichwohl versichert er seine innere Präsenz, die er äußerlich beispielhaft so ausdrückt: Er spendet (unabhängig von seinen ohnehin regelmäßigen Zuwendungen) dem Verein der Freunde und Förderer der Zinzen-dorfschulen einen Betrag in Höhe der Fahrtkosten. Verbundenheit zu Königsfeld empfindet er auch durch sein Engagement in der Nordelbischen Posaunenmission. Hier bläst er



Seit rund einem halben Jahrhundert bläst er in Hamburg ins Horn: Hartmut G. Voth bei einem Auftritt mit der Nordelbischen Posaunenmission in diesem Jahr.

seit mehr als 50 Jahren das Horn, während sein Schulkamerad **Reinhard Knöbel** ebenso lange im Königsfelder Posaunenchor aktiv ist. Der ist im kommenden Jahr Gastgeber für den 32. brüderischen Bläserntag, den sich Hartmut G. Voth dick im Terminkalender angestrichen hat. „Vielleicht schaffe ich es bis dahin...“

REIME ZUR ALTEN GESCHICHTE

In memoriam Bruder Tietzen: „Die Phöniker“

Wir haben nunmehr auf dem Kicker
in Tyrus - Sidon die Phöniker.
Sie färben mit dem Saft der Schnecken
knallrote Kleider, blaue Decken.
Aus Glas sie blasen feine Becher
zum Weine für die frohen Zecher.
Sie holen Korn vom Schwarzen Meer,
von Cypern gutes Kupfer her,
Arabiens Weihrauch, rotes Gold.
Auch Spaniens Silber sind sie hold.

Nach Smalands Bernstein, Englands Zinn,
sogar nach Affen steht ihr Sinn,
mit denen sie am Senegal
mit Kokosnüssen spielen Ball.
Merk dir: In Tunis gründen sie
Karthago, eine Kolonie.
Die Schrift, die unsre Klauen klauen,
entstand in den Phönikergauen.

(Wilfried Tietzen, 1896 - 1988)

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN



GUT GEMACHT: In einer kleinen internen Feierstunde lobte Schulleiter Knut Schröter das gemeinschaftliche Engagement von Zwölfklässerinnen des sozialpädagogischen Zinzendorf-Gymnasiums, die sich ein Jahr lang für die Kindertagsstätte Cangurito („Kleines Känguruh“) in Argentinien eingesetzt haben. In vielen Aktionen in und außerhalb Königsfelds hatten die Schülerinnen das Projekt vorgestellt und Kleidung, Medikamente, Spielsachen und vieles mehr für das Hilfsprojekt gesammelt, dass sich ausschließlich über Spenden finanziert. Nachdem das Cangurito-Team an vielen Wochenenden und auch in den Ferien alle Artikel sorgsam sortiert und verpackt hatte, beluden sie einen Siebeneinhalb-Tonner-Lkw randvoll mit Bananenketten. Die wurden in einen Container umgeladen, der im Oktober in Hamburg verschifft wurde. Er versorgt etwa 120 Kinder aus den ärmsten Schichten mit Nahrung, Kleidung und Medikamenten für ein ganzes Jahr. Das Hilfsprojekt wurde vor einem Jahr von den Zinzendorfschülerinnen initiiert und entwickelte eine bemerkenswerte Eigendynamik. „Ihr habt langem Atem bewiesen, organisatorische Herausforderungen selbständig bewältigt und vielfältige Talente an den Tag gelegt“, freute sich der Schulleiter über den sozialen Einsatz. Er überreichte den Schülerinnen Zertifikate, die ihren einjährigen Einsatz dokumentieren und würdigen. Über die Anerkennung freuten sich Manuela Demuth, Stefanie Moosmann, Dorothee Mast, Katharina Paulus, Angela Baumann, Anna Müller, Kathrin Bayer, Julia Dorsch, Lidia Schumilin, Sarah Poré, Martina Demuth, Verena Belser, Gita Honold und Kerstin Koschnike.

VERMÄHLUNGEN

Peter Werle (Realschule 1985) und Jeanette Werle geb. Hüber am 28.10.2006 in Mannheim.

HEIMGANG

Ilse Köppen am 25. 01. 2006
Dr. med. Hans-Joachim Näumann am
28. Mai 2006

GEBURTEN

Anna Mathilde am 02.08.2006, Tochter von Gunnar Prennig und Heike (geborene Straub), Oberdorfstr. 1, 78054 VS-Schwenningen

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

EHRUNG FÜR TREUE ZUM SCHULWERK

Bruder Schaible zeichnet Zinzendorf-Mitarbeiterinnen aus

Wenn jemand ein Vierteljahrhundert seinem Arbeitsplatz treu bleibt, ist das ein Zeichen für Zufriedenheit auf beiden Seiten – bei Arbeitgeber und -nehmer. So ist das bei Angelika Weisser, die zu Beginn der großen Ferien von Bruder Schaible für 25jährige Tätigkeit in Diensten der Zinzendorfschulen ausgezeichnet wurde. Alexandra Wockenfuß wurde bei der Feierstunde für alle nicht-pädagogischen Schulmitarbeiter für ihre zehnjährige Tätigkeit ausgezeichnet.

Letztere wollte nur drei Jahre bleiben, erinnerte Bruder Schaible an den Start seiner Sekretärin im Schulwerk. Doch offenbar fühlt sie sich dort so wohl, dass mittlerweile zehn Jahre verstrichen sind. Mit herzlichen Worten

würdigte er Kompetenz und Einsatzfreude von Alex Wockenfuß, ebenso das Engagement von Angelika Weisser. Seit 25 Jahren kümmert sie sich als Hauswirtschaftsleiterin um die umfangreichen organisatorischen und logistischen Abläufe in der Hauswirtschaft des Schulwerks. Sie ist als Leiterin eines zehnköpfigen Teams zuständig für Einkauf und Disposition und erfreut sich als guter Geist im Hintergrund allgemeiner Beliebtheit. Besonders liegen ihr die Internatsschüler im Haus Spangenberg am Herzen, „meine Jungs sollen sich wohl fühlen“, wie sie selbst formulierte.

„Sie beide haben viel und gute Arbeit geleistet“, lobte der Verwaltungschef die beiden Mitarbeiterinnen und würdigte den Einsatz der nicht-pädagogischen Bediensteten insgesamt. Egal auf welcher Position, alle identifizierten sich mit ihrem Job und das sei bei einem Schulwerk besonders wichtig. Schließlich sollten sich die Schülerinnen und Schüler wohl in ihrer Schule fühlen, dazu gehöre auch ein angenehmes und freundliches Ambiente und häusliche Fürsorge. Die Attraktivität des Schulwerks hänge auch damit zusammen und der Andrang sei ungebrochen: „Leider können wir nicht alle aufnehmen, die zu uns kommen wollen.“

Bei der geselligen Feierstunde begrüßte Schaible zudem einen neuen Mitarbeiter: Jochen Theise hat als Bilanzbuchhalter die Nachfolge von Anneliese Buchholz angetreten.



Sie arbeiten gern und gut beim Zinzendorf-Schulwerk: Angelika Weisser (links) wurde von Wolfgang Schaible für 25jähriges und Alex Wockenfuß für zehnjähriges Engagement ausgezeichnet.

IMPRESSUM

BITTE DENKEN SIE DARAN

Mit einem Inserat im Königsfelder Gruß erreichen Sie nicht nur eine interessante Zielgruppe, Sie unterstützen damit auch ein traditionsreiches Jahrbuch Ihrer ehemaligen Schule.

Unsere Bitte an alle:

Helfen Sie mit, dass der „Königsfelder Gruß“ nicht dem Rotstift zum Opfer fallen muss.

Helfen Sie mit, dass das Netzwerk der Ehemaligen unserer Schulen auch in Zukunft gepflegt werden kann. Wir sind dabei auf Ihre Spende angewiesen. Die durchschnittlichen Gesamtkosten betragen 5,- € pro Heft.

Wenn Sie daran interessiert sind, dass auch 2007 eine Ausgabe des „Königsfelder Grußes“ erscheinen kann, bitten wir Sie, den Überweisungsträger aus der Heftmitte herauszutrennen und mit Ihrer Spende dieses Jahrbuch zu unterstützen.

Besuchen Sie uns doch mal im Netz:
www.zinzendorfschulen.de

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:

© Zinzendorfschulen
Mönchweilerstraße 5, 78126 Königsfeld
Tel. 0 77 25 / 93 81-60 und 93 81-70
Fax 0 77 25 / 93 81-29
eMail info@zinzendorfschulen.de
Internet <http://www.zinzendorfschulen.de>

Autoren:

Romy Berberich-Ebner, Christoph Fischer, Niels Gormsen, Uta Karst, Inge König, Helmut Lehmann, Gerhard Lempp, Dieter Schnell, Georg Waschinsky

Bilder:

Jan Bildhauer, Stefan Giesel, Margit Giesel, Susanne Jehle, Inge König, Johannes Michel, Marga Scheuven, Maria Schoo-Schemmann, Dieter Schnell, Philipp Zieger

Redaktion:

Zinzendorfschulen Königsfeld – Chistina Nack

Satz, Litho und Druck:

STOLZ Gestaltung · Druck · Veredelung
Hermann-Voland-Straße 12, 78126 Königsfeld



AUF EIN MÖGLICHST ZAHLREICHES
WIEDERSEHEN IN GESUNDHEIT BEIM
ALTSCHÜLERTREFFEN ZUM 1. ADVENT 2006

ÜBRIGENS...

Das Treffen der Ehemaligen findet in jedem Jahr am Freitag vor dem 1. Advent statt.
Es werden hierfür keine gesonderten Einladungen versandt.

Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

BRIEFKASTEN

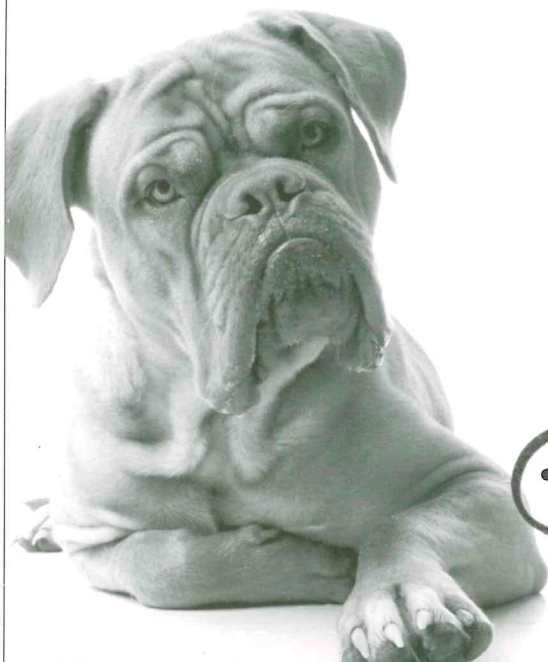
DIE REDAKTION DES KÖNIGSFELDER GRUSSES FREUT SICH ÜBER IHRE ANREGUNGEN, HINWEISE UND DIE ZUSENDUNG VON BERICHTEN ÜBER ERINNERUNGEN, PERSÖNLICHEN NACHRICHTEN UND TREFFEN. REDAKTIONSSCHLUSS IST AM 1. OKTOBER. BEITRÄGE, DIE DANACH BEI UNS EINGEGANGEN SIND, WERDEN IM NÄCHSTEN KÖNIGSFELDER GRUSS ERSCHEINEN !

Gerne kann diese Seite genutzt werden, um uns eine Notiz zu schicken.

Redaktion Königsfelder Gruß, Christina Nack
Zinzendorfschulen, Mönchweilerstraße 5, 78126 Königsfeld

Haben Sie schon einmal die Homepage unserer Schule angesehen?
Internet: <http://www.zinzendorfschulen.de>

[illegible]



In Topform!

- Beratung
- Elektroinstallationen
- Elektroplanung
- Wärmepumpen
- EIB-Anlagen
- Netzwerktechnik
- Satelliten-
Empfangsanlagen



Pfaff Elektrotechnik
Veilstraße 7
78126 Königsfeld

Tel. 077 25/91 55 92-0
email@pfaff-
elektrotechnik.de



**QUALITÄTS-
MANAGEMENT**
Wir sind zertifiziert
Eignungsfähigkeit
Überwachung nach ISO 9001:2000



**ENTSORGUNGS-
FACHBETRIEB**
Wir sind zertifiziert
Regelmäßige Kontrollen
Überwachung nach B3/B7



**Abfallwirtschaft
Recycling
Sondermüll
Containerdienst
Transporte
Ersatzbrennstoffe**

Walter Kaspar GmbH & Co. KG · Industriestraße 43 · D-78112 St. Georgen

Telefon: (0 77 24) 94 01-0 · Telefax: (0 77 24) 94 01-99

www.kaspar-abfallwirtschaft.de · info@kaspar-abfallwirtschaft.de